



Stadt Ingolstadt

Amt für Kinderbetreuung
und -bildung

Pädagogische Konzeption

Kita „An der Schutter“



Cluster Mitte - West



INHALTSVERZEICHNIS

1	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	1
1.1	Informationen zu Träger und Einrichtung.....	1
1.2	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	3
1.3	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung - Kinderschutz.....	4
1.4	Unsere curricularen Orientierungsrahmen.....	5
2	Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	6
2.1	Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie.....	6
2.2	Unser Verständnis von Bildung.....	7
	Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation	7
	Stärkung von Basiskompetenzen	7
	Inklusion: Pädagogik der Vielfalt	11
2.3	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung.....	12
3	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	13
3.1	Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	13
3.2	Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder	13
3.3	Der Übergang in den Kindergarten/Hort/Schule – Vorbereitung und Abschied	14
3.4	Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag.....	14
4	Organisation und Moderation von Bildungsprozessen.....	15
4.1	Differenzierte Lernumgebung.....	15
	Arbeits- und Gruppenorganisation.....	15
	Raumkonzept und Materialvielfalt.....	16
	Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur	16
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern.....	17
	Partizipation – Selbst-, Mitbestimmungs- und Beschwerderecht der Kinder	17
	Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog	20
	Beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen in der Krippe/Kita.....	20
4.3	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation	21
5	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	22
5.1	Das Spiel als elementarste Form des Lernens	22
5.2	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	23
5.3	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	24



Werteorientierung und Religiosität	24
Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	25
Sprache und Literacy	26
Digitale Medien	28
Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)	29
Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	31
Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	32
Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität.....	33
Lebenspraxis	36
6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung	37
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	37
Eltern als Partner und Mitgestalter	37
Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	38
6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern	39
Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	39
Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen	39
Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen	40
Unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum	40
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	40
7 Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung	42
7.1 Zusammenarbeit im Team	42
7.2 Personal- und Teamentwicklung	42
7.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	43



1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Die Kindertageseinrichtung „An der Schutter“ steht unter der Trägerschaft der Stadt Ingolstadt. Die Stadt Ingolstadt ist Träger von derzeit 42 Kindertageseinrichtungen. Die Einrichtungen sind in insgesamt elf Cluster (Bildungsgemeinschaften), strukturiert. Ein Führungsteam pro Cluster besteht jeweils aus Gesamtleitung, Fachbereichsleitung Pädagogik/Personal und Fachbereichsleitung Eltern/Organisation. Das Amt für Kinderbetreuung und -bildung ist unser direkter Ansprechpartner. Die Trägergrundsätze der Stadt Ingolstadt sind Leitlinien für uns, diese Konzeption und unser pädagogisches Handeln.

<https://www.ingolstadt.de/Leben/Kinder-Jugend-Familie/Kinderbetreuung/Kitas-der-Stadt-Ingolstadt/>

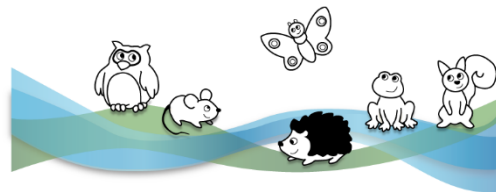
Städtische Kita „An der Schutter“

Krumenauerstr. 2a

85049 Ingolstadt

Tel.: 0841/ 305 45660

E-Mail: kita-an-der-schutter@ingolstadt.de



In der städtischen Kita „An der Schutter“ werden 111 Kinder betreut. Sie besteht aus insgesamt drei Häusern. Einem Krippengebäude mit drei Krippengruppen, einem Kindergartengebäude mit drei Kindergartengruppen und einem Verwaltungsgebäude, in dem sich das Leiterinnenbüro, der Essensraum und die Turnhalle befinden.

Die Kita liegt in idyllischer Lage im Westen von Ingolstadt mit optimaler Verkehrsanbindung ab dem Klinikum Ingolstadt. Zum Erkunden laden Spielplätze in der Umgebung, Wiesen und Felder und die Nähe zum Donaunebenfluss Schutter ein.

Unser Haus ist täglich von 07.00-16.30 Uhr geöffnet.

Die pädagogische Kernzeit ist von 8.00 – 12.00 Uhr.

Die Abholzeit richtet sich nach der Stundenbuchung.

Zur Abholung der Kinder sind berechtigt:

- Personensorgeberechtigte des Kindes
- Abholberechtigte durch Aufnahme im Betreuungsvertrag
- Personen, die nicht als abholberechtigt im Betreuungsvertrag aufgenommen sind, benötigen das schriftliche Einverständnis der Personensorgeberechtigten und müssen am Tag des Abholens ihre Ausweispapiere mit sich führen
- Geschwister, die mindestens 12 Jahre alt sind



Über unsere **Schließzeiten** und Aktivitäten im Jahreskreis informieren wir zu Beginn des Kindergartenjahres. Unsere Schließzeiten werden mit den Clustereinrichtungen abgestimmt.

Während der Sommerferien hat immer mindestens eine Kindertageseinrichtung im Cluster geöffnet, sodass Kindergartenkinder (ausgenommen Krippenkinder) bei Bedarf in einer anderen Kita betreut werden können.

Die städtische Kita „An der Schutter“ ist dem Cluster Mitte-West zugeordnet. Zur Bildungsgemeinschaft gehören ebenso die städtische Kita „Regenbogen“ und die städtische Kita „Waldeysenstraße“.

Das Team setzt sich, entsprechend den gesetzlichen Vorgaben zusammen.

Verantwortlich für das Cluster ist eine Gesamtleiterin, zwei Fachbereichsleiterinnen für den Bereich Pädagogik/ Personal, sowie eine Fachbereichsleiterin im Bereich Eltern/ Organisation. Zum Team gehören pädagogische Fachkräfte, pädagogische Ergänzungskräfte, eine Verwaltungsfachkraft, Praktikanten*innen und zwei hauswirtschaftliche Mitarbeiterinnen.

Der **Kindergarten** besteht aus drei geräumigen und hellen Gruppenräumen mit unterschiedlichen Funktionsbereichen. Die Nebenräume werden während der Freispielzeit für verschiedene Aktionen genutzt und sind ebenfalls flexibel als Spielbereiche gestaltet. Das Kindergartengebäude verfügt über einen langen Spielflur, zwei Sanitärräume mit Wickelbereich und einem Garderobenraum für die drei Gruppen.

In der **Krippe** befinden sich die Sanitärbereiche mit Wickelmöglichkeit direkt neben den jeweiligen Gruppenräumen. Es gibt einen großen Spiel- und Bewegungsflur und zwei Schlafräume für die drei Gruppen. Der lange Flur lädt mit verschiedenen Materialien zum Spielen ein.

Das **Verwaltungsgebäude** beherbergt die Küche der Einrichtung, das Kindercafé für die drei Kindergartengruppen, die Turnhalle, die von Krippen- und Kindergartenkindern genutzt wird, einen Raum für Kinderwägen, das Leiterinnenbüro, sowie das Teamzimmer.

Außenanlage

In der Kita „An der Schutter“ nutzen die Kinder den Garten mit altersgerechtem Spielmaterial gemeinsam. Der Krippenbereich ist durch Büsche und Bäume etwas vom Kindergartenbereich abgetrennt. Den Kindern stehen Sandkästen mit Matschanlage, eine Rutsche und Spielhäuser mit Klettermöglichkeiten zur Verfügung. Fahrzeuge für die verschiedenen Altersgruppen kommen, auf der befestigten Fahrbahn, rund um den Sandkasten zum Einsatz.



Verpflegung

Frühstück und Nachmittagsbrotzeit

Die Kinder bringen ihr Frühstück und die Nachmittagsbrotzeit von Zuhause mit. Zum Frühstück wird den Kindern frisches Obst/Gemüse angeboten. Das Obst und Gemüse werden von den Eltern mitgebracht, die sich zuvor freiwillig in einer Liste eintragen können. Frische Milch steht den Kindern zur Verfügung.

Mittagessen

Als städtische Kindertageseinrichtung bieten wir täglich ein warmes Mittagessen mit einem Bioanteil von mindestens 60 Prozent an.

Die Speisen werden nach dem Cook & Freeze-Verfahren vom Essensanbieter bis zu einem bestimmten Punkt vorgegart und anschließend in den „Tiefkühlschlaf“ versetzt, um die Frische der Produkte zu bewahren. In der Kita werden die tiefgefrorenen Komponenten auf den Punkt fertig zubereitet.

Dazu gibt es ergänzend Obst, Rohkost, Salate oder Milchprodukte. Gesundheitliche und religiöse Bedürfnisse werden von uns berücksichtigt.

Die Abrechnung des Mittagessens erfolgt auf den Tag genau. Der Preis für ein Mittagessen ist der Gebührensatzung (§ 4 Abs. 5) zu entnehmen.

Getränke

Frisches Wasser steht den Kindern den ganzen Tag zur Verfügung. Zusätzlich wird ungesüßter Tee angeboten.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Die Einrichtung liegt im Westen von Ingolstadt. In unmittelbarer Nähe befindet sich das Klinikum, das Einkaufszentrum Westpark, der Donaunebenfluss Schutter, der Haslangpark und verschiedene Spielplätze. Unsere Einrichtung besuchen größtenteils Kinder aus dem gesamten westlichen Gebiet der Stadt Ingolstadt. Verschiedene Nationalitäten, Kulturen und Religionen von Kindern und Familien begleiten das tägliche Miteinander und geben der interkulturellen Arbeit in unserer Kita viel Bedeutung.

Die langen Öffnungszeiten ermöglichen eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf.



1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung - Kinderschutz

Die pädagogische Konzeption aller städtischen Kindertageseinrichtungen orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), der als Grundlage der pädagogischen Arbeit im Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert ist.

Präambel

Die Stadt Ingolstadt ist als Träger von Krippen, Kindergärten und Horten verantwortlich für die Betriebsführung, die Finanzierung und die Qualitätssicherung dieser Einrichtungen. Sie übernimmt die Verantwortung für die Beachtung und Umsetzung der gesetzlichen Grundlagen.

Internationale Gesetzliche Grundlagen:

UN – Konventionen

- die Rechte der Kinder (UN- KRK)
- die Rechte der Menschen mit Behinderung (UN – BRK)
- Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksweisen

Europäischer und Deutscher Qualifikationsrahmen zum lebenslangen Lernen (DQR/DQR)

Nationale gesetzliche Grundlage –Bundesebene:

- Bundesebene: Grundgesetz, SGB VIII, BKSG
- Landesebene: BayKiBiG, AVBayKiBiG, BayIntG

Die Trägergrundsätze bieten allen Mitarbeitenden und Eltern Informationen und Orientierung zur Umsetzung der Pädagogik und dienen auch der Dokumentation der gesetzlichen Vorgaben.

Selbstverständnis als städtischer Träger

Wir orientieren uns an der demokratischen Grundordnung und stehen für entsprechende Wertvorstellungen ein.

Unsere Kindertageseinrichtungen ist ein Ort der Gemeinschaft. Alle, die Teil dieser Gemeinschaft sind, das heißt Mitarbeitende, Eltern und Kinder sowie Vertretende des Trägers, tragen Verantwortung zum positiven Gelingen dieses Miteinanders.

Individualität wird dabei geachtet und dem Gegenüber Respekt entgegengebracht. Einfühlungsvermögen sehen wir als Schlüssel zu gegenseitigem Verständnis und einem funktionierenden, demokratischen Miteinander.

Als städtischer Träger tragen wir dem Recht der Kinder auf Bildung, Erziehung und Betreuung Rechnung. Ziel dabei ist, Benachteiligungen auszugleichen und eine Basis für gelingende Bildungsbiografien zu schaffen.



In unserer Kindertageseinrichtungen sind alle Kinder und deren Familien herzlich willkommen. Menschen aus verschiedenen Herkunftsländern, Kulturen und Religionen begegnen wir mit Respekt. Die verbindende Sprache bei aller Diversität ist Deutsch. Unterschiedliche Lebensentwürfe sehen wir als Bereicherung für gesellschaftliche Vielfalt. Die Gleichwertigkeit aller Menschen ist für uns selbstverständlich – Ausgrenzung wird nicht toleriert. Mit dieser Haltung begegnen wir Kindern, deren Sorgeberechtigten, Mitarbeitenden und allen Kooperationspartnern. Die gleiche Haltung wünschen wir uns auch von unserem Gegenüber.

Beteiligung ist ein wichtiger Baustein für eine inklusive Bildungsgestaltung in unseren Kindertageseinrichtungen. Das Recht auf Mitsprache von Kindern und ihren Familien hat einen hohen Stellenwert und wird als Chance für gegenseitiges Lernen verstanden.

Kinderschutz

Die Kindertageseinrichtung als sicherer und geschützter Raum, bietet den Kindern eine altersgerechte Beteiligung. Das pädagogische Personal ist sich der besonderen Verantwortung für das Wohl der Kinder bewusst, reagiert frühzeitig und sensibel auf Gefährdungsanzeichen und hat durch das einrichtungsbezogene Schutzkonzept klare Richtlinien, wie in einer Gefährdungssituation vorzugehen ist. Dabei ist das frühzeitige Einbeziehen der Eltern sicher zu stellen und auf die Beseitigung der Gefährdung hinzuwirken. In unserem Schutzkonzept, welches eine **Ergänzung zur pädagogischen Konzeption** darstellt, ist der Umgang mit **Grenzverletzungen und Übergriffen** sowie der **Verfahrensablauf** im Rahmen des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung erläutert. Auch werden neben dem **Beschwerderecht** und den Formen der **Partizipation** geltende **Schutzvereinbarungen** für unseren pädagogischen Alltag beschrieben. Ein Auszug des Schutzkonzeptes ist auf der Homepage der Stadt Ingolstadt zu finden.

In Kooperation mit den jeweiligen Beratungsdiensten können entsprechende Hilfsangebote gemacht und kinderwohlsichernde Maßnahme eingeleitet werden (§8a SGBVIII).

1.4 Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung orientiert sich am aktuellen Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan; die Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan beschreibt das Verständnis von Bildung. Er bietet dem pädagogischen Personal wichtige Leitgedanken und Anregungen. Die U3 – Handreichung präzisiert die Leitgedanken des BayBEP für die ersten drei Lebensjahre. Die Bayerischen Bildungsleitlinien geben allen Bildungseinrichtungen für Kinder von 0 Jahren bis zum Ende der Grundschulzeit eine

gemeinsame Orientierung. Das dort definierte gemeinsame Bildungsverständnis erleichtert den gegenseitigen Austausch und den Kindern den Übergang von einer zur nächsten Bildungseinrichtung.

2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie



Kinder kommen als wertvolle, wissbegierige Menschen zur Welt und beginnen von Anfang an ihre unmittelbare Umwelt zu entdecken. Jedes Kind hat seine eigene, vollwertige und individuelle Persönlichkeit. Jedes Kind ist ein selbständig denkender und handelnder Mensch. Es bestimmt seine Entwicklung aktiv mit und wir respektieren das eigene Entwicklungstempo jedes Kindes. Jedes Kind lernt immer und überall, ist neugierig, forschend, kreativ und kompetent. Kinder können und wissen viel. Wir achten das Recht des Kindes, auf bestmögliche Bildung, Entfaltung seiner Persönlichkeit und auf Mitsprache bei allen Angelegenheiten, die das Kind betreffen (UN-Kinderechtskonventionen). Die Offenheit unserer pädagogischen Fachkräfte für die Bedürfnisse der Kinder und ihrer Familien, für ein Klima der gegenseitigen Wertschätzung und des Vertrauens ist Voraussetzung, dass Bildung gelingen kann. Eltern sind Experten für ihre Kinder. Sie sind die wichtigsten Bindungspersonen und sogleich das wichtigste Lebensumfeld für ihre Kinder. Das Bild der Familie in ihrer Zusammensetzung ist sehr facettenreich und individuell. Es gehört zu unserer modernen Gesellschaftsform. Die Familie stellt eine wichtige Ressource für die Bildungsgestaltung in unserer Einrichtung dar. Eine von Wertschätzung geprägte Gestaltung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Kita und Eltern ist daher stets das Ziel.



2.2 Unser Verständnis von Bildung

Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation

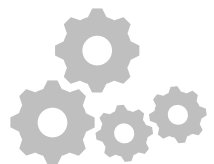
„Glücklich sind Menschen immer dann, wenn sie in der Gemeinschaft mit anderen über sich hinauswachsen können.“ – Gerald Hüther



Im Kindesalter gestaltet sich Bildung als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Ko-Konstruktion bedeutet für uns, dass Kinder und pädagogische Fachkräfte Lernprozesse gemeinsam gestalten, Fragen nachgehen, Ideen aufgreifen und Wissen im Austausch miteinander erweitern. Die natürliche Neugierde des Kindes sehen wir dabei als wertvolle Voraussetzung. Das Spiel ist die elementarste Form des Lernens. Dem individuellen Entwicklungsstand jedes Kindes gerecht zu werden, ist die Herausforderung unserer pädagogischen Arbeit. Durch unser Konzept ermöglichen wir den Kindern, ihren individuellen Lerninteressen nachzugehen und ihre Potentiale zu entfalten. Partizipation ist dabei ein zentraler Grundsatz: Kinder werden an Entscheidungen beteiligt, gestalten ihren Alltag aktiv mit und übernehmen Verantwortung für ihr Lernen. Unser Ziel ist es, dass Kinder bewusst lernen und ein Verständnis für Lernprozesse entwickeln. Wir wissen heute, dass mit Freude Erlerntes dauerhaft und in guter Bildung resultiert. Im Spiel können die Kinder ihre Kreativität und Fantasie ausleben. Sie können Spielinhalte und Spielpartner*innen selbst bestimmen und setzen sich hier auf spielerische Weise mit ihren Erfahrungen und Erlebnissen auseinander. Jedes Kind, jeder Mensch lernt auf eigenen Wegen und in seinem ganz eigenen individuellen Tempo. Kindliche Bildungsprozesse setzen verlässliche Beziehungen und stabile Bindungen zu Erwachsenen voraus. Durch eine wertschätzende Atmosphäre, in der Kinder gemeinsam spielen und lernen können, unterstützen wir das Kind zusätzlich in seiner Entwicklung. In unserer Kita gestalten wir Bildung weltoffen und gehen mit anderen Kulturen, Sprachen und Bräuchen offen um. Unsere Einrichtung ist somit sozialer und kultureller Begegnungsraum, wo sich Traditionen, Werte und Normen aus unterschiedlichen Familien und kulturellen Umfeldern begegnen. Offenheit und Neugier am Verschiedensein werden von den pädagogischen Fachkräften vorgelebt.

Stärkung von Basiskompetenzen

„Führt Euer Kind immer nur eine Stufe nach oben. Dann gebt ihm die Zeit zurückzuschauen und sich zu freuen. Lasst es spüren, dass Ihr Euch freut und es wird mit Freude die nächste Stufe nehmen.“ – Maria Montessori



Laut dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan bezeichnen Basiskompetenzen grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika, die das Kind



befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.

Wir möchten die Kinder in ihrem selbstgesteuerten Handeln stärken und unterstützen. Dazu bieten wir, eine in Bezug auf die personalen, sozialen und physischen Kompetenzen, anregende Umgebung, die eine gute Voraussetzung für Lernen und Entwicklung darstellt. Wichtig ist uns dabei, das Spiel als die elementarste Form des Lernens anzusehen. In einer wertschätzenden Atmosphäre kann sich das Kind seinem individuellen Stand entsprechend entwickeln. Der Bildungs- und Erziehungsplan stellt die Stärkung von insgesamt vier Kompetenzbereichen heraus – Personale Kompetenzen, Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext, Lernmethodische Kompetenz und den kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen.

Diese Kompetenzen bilden einen wichtigen Bestandteil unseres gesamten pädagogischen Alltags. Die Mitbestimmung und Mitwirkung jedes Einzelnen, sowohl in der Freispielzeit als auch bei pädagogischen Angeboten spielt somit eine wesentliche Rolle. Die Kinder wählen beispielsweise eigenständig ihre Spielpartner und gestalten den Morgenkreis aktiv mit, indem sie z.B. sich die Lieder, Fingerspiele oder Kreisspiele selbst aussuchen.

Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

Die Kita trägt in hohem Maße dazu bei, dass sich Kinder für wertvoll halten und mit sich selbst zufrieden sind. Jedes Kind erlebt sich angenommen und geliebt in seinem Wesen und seiner Person. Durch positive Rückmeldung des pädagogischen Personals entwickeln die Kinder ein hohes Selbstwertgefühl und Selbstkompetenz.

Motivationale Kompetenzen

Die Kinder werden in alle Entscheidungen, die die eigene Person und die Gemeinschaft betreffen mit einbezogen. Sie erhalten die Möglichkeit, selbst zu bestimmen, was und wie sie etwas tun möchten. Herausforderungen werden gesucht und bestenfalls angenommen, um eigene Fähigkeiten optimal weiterzuentwickeln. Das Selbstvertrauen wird gestärkt, in dem schwierige Aufgaben mit den eigenen Kompetenzen bewältigt werden.

Kognitive Kompetenzen

Durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen nehmen die Kinder ihre Umgebung wahr. Durch dieses ganzheitliche Erleben können sie lernen und verstehen. Die kindliche Denkfähigkeit wird unterstützt, in dem das pädagogische Personal Denkaufgaben dem Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes anpasst. So werden z.B. Begriffsbildung, Mengenvergleich, Unterscheidungen usw. gebildet. Die Merkfähigkeit wird beispielsweise durch das Nacherzählen von Geschichten, durch das Erlernen von Gedichten und geeignete Spiele geübt. Die Problemlösefähigkeit stärken die pädagogischen Fachkräfte, indem sie den Kindern



die Möglichkeit einräumen, Probleme unterschiedlicher Art selbst zu analysieren und nach geeigneten Lösungen zu suchen. In der Kita werden Fehler als Schritt zur Problemlösung betrachtet. Die pädagogischen Fachkräfte ermuntern die Kinder die eigene Fantasie und Kreativität in musischen, sprachlichen, motorischen und gestalterischen Bereichen auszudrücken. Kognitive Kompetenzen kommen in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen zum Tragen.

Physische Kompetenz

In unserer Kita lernen die Kinder grundlegende Hygienemaßnahmen selbstständig auszuführen und entwickeln eine positive Einstellung zu einer gesunden und ausgewogenen Ernährung. Sie werden unterstützt ihr körperliches Empfinden wahrzunehmen und zu äußern und für sich selbst Sorge zu übernehmen. Die Kinder lernen das ein Wechsel von Anspannung und Entspannung für den Körper wichtig ist, um seine Gesundheit zu erhalten und bei Stress zu regenerieren. Ausreichend Raum und Zeit geben den Kindern die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang auszuleben und somit ihre Grob- und Feinmotorik zu üben.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

In der Kita können die Kinder Beziehungen zu anderen Menschen aufbauen, die sich durch gegenseitigen Respekt und Sympathie auszeichnen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen sie dabei, sich offen und wertschätzend in der Gruppe miteinander zu verhalten. Dadurch entwickelt sich die Fähigkeit, sich in andere Menschen hineinzusetzen, Handlungsweisen zu verstehen und sich eine eigene Meinung zu bilden. Da die Kommunikationsfähigkeit zu einer der wichtigsten Kompetenzen zählt, bieten wir den Kindern viele Gelegenheiten sich angemessen auszudrücken, anderen zuzuhören oder sie ausreden zu lassen. Es werden verschiedene Arten der Ausdrucksfähigkeit, wie z.B. Mimik, Gestik, Körpersprache erlebt und verstanden. Wichtig ist uns auch zu lernen, bei gemeinsamen Aktivitäten miteinander zu kooperieren. Zum Beispiel bei Projekten zusammenzuarbeiten, indem gemeinsam geplant, besprochen, ausgehandelt, abgestimmt und Erfahrungen ausgetauscht werden.

Die Kinder werden in Konfliktsituationen durch entsprechende Impulse der pädagogischen Fachkräfte begleitet, um so angemessene Lösungsmöglichkeiten und Aushandlungsstrategien zu entwickeln. So lernen sie Kompromisse zu finden, Konflikte zu bewältigen und gehen gestärkt aus der Situation heraus.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen

Soziale Zugehörigkeit ist ein grundlegendes Bedürfnis des Kindes. In unserer Einrichtung lernen die Kinder unvoreingenommen Menschen mit anderen Kulturen, Werten und Einstellungen zu begegnen. Die Kita bietet den Kindern Gelegenheit, sich für andere Kulturkreise zu interessieren, ihnen offen, tolerant und wertschätzend gegenüber zu sein. Zugleich ist es wichtig, sich der eigenen Kultur zugehörig zu



fühlen. Wir unterstützen die Kinder, ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu entwickeln und sich füreinander einzusetzen. Zum Beispiel findet die Muttersprache der Kinder Platz bei Aktivitäten im Morgenkreis. Die Kinder zählen auf Englisch, Russisch oder Spanisch. Im Jahreskreis finden nicht nur christliche Feste, wie Weihnachten oder Ostern ihren Platz, sondern auch das muslimische Zuckerfest.

Fähigkeit und Bereitschaft zu Verantwortungsübernahme

Das Kind lernt zunehmend Verantwortung für sein eigenes Handeln, anderen Menschen gegenüber und seiner Umwelt/Natur zu übernehmen. Der sensible Umgang mit allen Lebewesen und der eigene Beitrag zum Schutz der Umwelt und zum schonenden Umgang mit Ressourcen wird entwickelt. Themen aus dem Alltag der Kinder, z.B. wie können wir Müll vermeiden oder wo kommen unsere Lebensmittel her und wie werden sie hergestellt, werden in der Kita aufgegriffen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Die Kita bereitet die Kinder auf ein Leben in einer demokratischen Gesellschaft vor. Das bedeutet für die Einrichtung, den Kindern regelmäßig Mitsprache und Mitgestaltung beim Bildungs- und Einrichtungsgeschehen zu ermöglichen. Sie werden angehalten erste Gemeinschaftsregeln mitzubestimmen und zu erlernen, ihren eigenen Standpunkt einzubringen und zu überdenken, andere Meinungen zu akzeptieren und Kompromisse auszuhandeln.

Lernmethodische Kompetenzen

Lernen wie man lernt

Die Fähigkeit für einen bewussten Wissenserwerb ist Grundstein und unerlässlich für schulisches und lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen. Das pädagogische Fachpersonal zeigt den Kindern unterschiedliche Lernwege auf, sich Informationen zu beschaffen, diese zu verarbeiten und zu begreifen. Wir nutzen dafür die unterschiedlichsten Möglichkeiten und binden auch digitale Medien wie das Tablet, das Storyboard oder die Bee Bots mit ein. Vor allem die Projektarbeit zu einem bestimmten Thema ermöglicht die Anwendung unterschiedlichster Methoden, wie z.B. Beobachten, Erforschen, Reflektieren oder den gemeinsamen Austausch. Das erworbene Wissen kann auf unterschiedliche Situationen flexibel angewandt und übertragen werden. Das Kind erkennt, dass es selbst auf das Lernen Einfluss nehmen kann und macht sich das eigene Denken bewusst. Lernfortschritte werden erlebt und reflektiert. Sie lernen Teilaspekte zu einem Ganzen zusammenzufügen, Fehler selbst zu entdecken und zu korrigieren, die eigene Leistung einzuschätzen und zu würdigen. Das Kind empfindet Lernen nicht als etwas Zusätzliches, sondern als zentralen Bestand seines Alltags.



Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit und Wohlbefinden. Ist diese Fähigkeit gut ausgeprägt, können Kinder mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen besser umgehen und diese schneller bewältigen. Das pädagogische Fachpersonal unterstützt und bestärkt die Entwicklung nötiger Kompetenzen und den Ausbau personaler Ressourcen wie z.B. sicheres Bindungsverhalten, Selbstvertrauen, Verantwortungsübernahme, Eigenaktivität usw. Erfahrungen im Umgang mit Belastungen und Veränderungen stärken und schaffen Voraussetzungen auch künftig Anforderungen gut zu bestehen. Unser Ziel ist es, dass sich die Kinder zu kompetenten, leistungsfähigen, stabilen und selbstbewussten Persönlichkeiten entwickeln.

Inklusion: Pädagogik der Vielfalt

„Die Wertschätzung von Vielfalt bedeutet, ohne Angst verschieden sein zu können.“ – Theodor W. Adorno



„Inklusion ist ein Menschenrecht und eröffnet den Weg für Vielfalt, Zugewinn und Chancengleichheit.“ In unserer Kita begegnen wir allen Menschen wertschätzend und schaffen eine Atmosphäre von gegenseitiger Akzeptanz und Zusammengehörigkeit. Jedes Kind, jede Familie hat seine eigene Geschichte. Uns ist es wichtig, den individuellen Unterschieden jedes Kindes und deren Familie offen zu begegnen. Für uns gilt: „Zusammen können wir mehr erreichen!“. Die Fähigkeiten, über die jedes Kind verfügt, bereichern die Gemeinschaft. Um jedem Kind gerecht zu werden, nutzen wir den Bildungsansatz der Ko-Konstruktion. Hier können wir Kinder mit ihren unterschiedlichen Stärken, kulturellen Hintergründen, Sichtweisen und Interessen in einem gewinnbringenden Lernprozess zusammenführen. In unserem pädagogischen Alltag sieht das so aus, dass altersgemischte Bildungsaktivitäten (z.B. der Morgenkreis), Angebote für jüngere und ältere Kinder, bereichsübergreifendes Lernen in Alltagssituationen und Projekten, geplante Lernangebote und das selbstbestimmte Spiel sich abwechseln.

Dabei steht das Kind im Mittelpunkt. Das bedeutet für uns, dass die auf das Kind abgestimmte Begleitung, eine regelmäßige Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen voraussetzt. Wir gestalten und reflektieren Bildungsprozesse so, dass persönliche Stärken und Ressourcen, der individuelle Lern- und Entwicklungsverlauf sowie der kulturelle und soziale Hintergrund berücksichtigt werden. In unserer Kita betreuen wir Kinder mit den unterschiedlichsten Bedürfnissen. In Kooperation mit Eltern, pädagogischen Fachkräften und Therapeuten unterstützen wir die individuelle Entwicklung, in dem wir uns regelmäßig miteinander austauschen,



beraten und unsere Arbeit reflektieren. Gemeinsam werden Beobachtungen abgeglichen, abgestimmt, welche Stärken des Kindes gesehen und welche therapeutischen Angebote den Lern- und Entwicklungsverlauf des Kindes verstärken. Gerade bei Kindern mit erhöhtem Bildungsbedarf ist es wichtig, dass alles Beteiligten immer auf dem aktuellen Stand sind und gemeinsam zum Wohle des Kindes agieren. Der uns begleitende Fachdienst, bietet allen pädagogischen Fachkräften der Kita Beratungsstunden an. Dieser Austausch ermöglicht, unsere Haltung und unser Handeln auf die Bedürfnisse und Ressourcen des Kindes abzustimmen. Bei Bedarf wird zusätzliches Material für die Kinder erworben und zur Verfügung gestellt. Wir schaffen eine anregende Umgebung, in der die Kinder mit ihren individuellen Kompetenzen zusammen aktiv werden können. Unser Ziel ist es, Kinder mit Behinderung oder drohender Behinderung zu integrieren und allen Kindern der Gruppe gleiche Lern- und Entwicklungschancen, egal welchen Geschlechts, welcher Herkunft und unabhängig von ihren körperlichen oder kognitiven Voraussetzungen zu ermöglichen. „Unser Bestreben richtet sich stets danach aus, dass Inklusion gelingen kann.“

*Zitate Trägergrundsätze

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

„Nimm ein Kind an die Hand und lass dich von ihm führen. Betrachte die Steine, die es aufhebt und höre zu, was es dir erzählt. Zur Belohnung zeigt es dir eine Welt, die du längst vergessen hast.“ – Verfasser unbekannt

Die ersten Lebensjahre sind die lernintensivsten und entwicklungsreichsten Jahre eines Menschen. Hier wird der Grundstein für erfolgreiches und lebenslanges Lernen gelegt. Jedes Kind ist für uns einzigartig. Mit diesem Bewusstsein erkennen wir, Unterschiede z.B. in Geschlecht, Herkunft, Kultur, Sprache, Religion und individuellem Entwicklungstempo an und schätzen diese. Wir sehen uns als Bildungsbegleiter und holen jedes Kind dort ab, wo es in seiner Entwicklung steht, und schaffen optimale Voraussetzungen für die Entwicklung der uns anvertrauten Kinder. Uns ist es wichtig, dass sowohl Krippenkinder als auch Kindergartenkinder ihren Tagesablauf gemeinsam gestalten und miteinander agieren. Die individuelle Beobachtung ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, um auf die Bedürfnisse, Interessen und Vorlieben der Kinder einzugehen. Unser Alltag ist geprägt durch eine kompetenz- und dialogorientierte Haltung, mit der wir den Kindern als Bildungspartner begegnen. Der bildungsfördernde Schwerpunkt liegt auf der Offenheit und Achtsamkeit gegenüber jedem einzelnen Kind. Als Bildungspartner begegnen wir unseren Familien mit Respekt, Offenheit, Vertrauen und Toleranz, unabhängig von der Lebensform und dem kulturellen Hintergrund. Für uns sind Eltern dabei die Experten für das eigene Kind. An den Erfahrungen und dem Wissen



über das eigene Kind knüpfen wir mit unserer pädagogischen Arbeit an. Wertvolle Eigenschaften die Pädagogen und Vorbilder ausmachen, sind z.B. Empathie, Authentizität, Kreativität, Liebe, Vertrauen und Wertschätzung gegenüber Mitmenschen. Durch unser Handeln vermitteln wir diese Werte, geben diese weiter, setzen Grenzen und Strukturen.

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Für manche Kinder ist der Besuch des Kindergartens die erste Trennung vom Elternhaus. Um diese für die Kinder so einfach und positiv wie möglich zu gestalten, streben wir eine gute Erziehungspartnerschaft mit den Eltern an. Diese wird durch persönliche Gespräche und die Beteiligung der Eltern am Eingewöhnungsprozess aufgebaut. An unserem Tag der offenen Tür können sich alle Interessierten über unser pädagogisches Konzept informieren und unsere Räume besichtigen. So bekommen die Familien einen ersten Einblick. Unser Aufnahmegespräch bietet eine weitere Möglichkeit sich über alle Anliegen, die den Kitabeginn betreffen, auszutauschen. Bei diesem Gespräch wird mit den Eltern ein Termin für den ersten Kita Tag vereinbart. Im Aufnahmegespräch erzählen die Eltern über Vorlieben und Stärken ihres Kindes, sodass wir schon hier einen kleinen Einblick gewinnen und etwas über das Kind erfahren. Es bietet auch die Möglichkeit Sorgen, Bedenken und Wünsche zu äußern. Den Betreuungsvertrag erhalten die Eltern per Post oder zum Aufnahmegespräch.

Nach Abschluss der Eingewöhnungszeit findet in unserer Einrichtung ein Eingewöhnungsgespräch statt, welches den Prozess im Dialog mit den Eltern reflektiert.

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Beim Wechsel von der Kinderkrippe in den Kindergarten wird auf die positiven Erfahrungen, die das Kind bereits beim Übergang vom Elternhaus in die Krippe gemacht hat, aufgebaut. Aufgrund der Räumlichkeiten in unserer Einrichtung haben die Kinder von Anfang an die Möglichkeit, mit allen Altersgruppen im Haus in Kontakt zu kommen.

In enger Zusammenarbeit mit dem Kindergarten bereiten wir die Krippenkinder auf die zukünftige Kindergartenzeit vor.

Insbesondere in den letzten Wochen vor dem Übergang werden diverse Aktionen geplant, um den Kindern den Wechsel in den Kindergarten zu erleichtern. Dabei bekommen die Kinder die Möglichkeit, sich an die neue Umgebung und die damit



einhergehenden Gegebenheiten zu gewöhnen. Aktionen sind zum Beispiel Besuche der Krippenkinder mit dem Krippenpersonal in der Kindergartengruppe, gemeinsame Gartenaufenthalte oder Ausflüge.

3.3 Der Übergang in den Kindergarten/Hort/Schule – Vorbereitung und Abschied

Die Motivation der Kinder sich auf den Übergang Kindergarten- Schule einzulassen ist in der Regel sehr hoch. Dennoch geht dieser Wechsel mit Unsicherheiten von Seiten der Kinder aber auch der Eltern einher. Unser Ziel ist es, während der Kindergartenzeit, die Kinder bestmöglich auf den neuen Lebensabschnitt Schule vorzubereiten. So können sie auf die erlernten Kompetenzen zurückgreifen und haben die Chance, den Übergang positiv zu erleben. Vorschularbeit beginnt ab dem ersten Kindergartenitag. Den Kindern stehen während der selbstbestimmten Lern- und Spielzeit altersgemäße und herausfordernde Spielbereiche und -materialien zur Verfügung. Zusätzlich finden einmal pro Woche entwicklungsangemessene Lernangebote für die angehenden Schulkinder in einem separaten Raum statt. Hier lernen die Kinder spielerisch durch Sinnesübungen, Bewegungseinheiten, Umgang mit Buchstaben und Zahlen, Montessori Material usw. sich auf die Anforderungen im Schulalltag vorzubereiten. Im Laufe des Kindergartenjahres unternehmen wir Ausflüge mit den älteren Kindern, z.B. ins Stadttheater, zur Feuerwehr, in die Jugendverkehrsschule, in die Stadtbücherei oder in Museen.

Während der Kindergartenzeit werden durch das Gesundheitsamt die einzelnen Entwicklungsuntersuchungen für jedes Kind durchgeführt. Die Einladung erfolgt je nach Alter des Kindes durch das Gesundheitsamt. Die Teilnahme ist für alle Kinder verpflichtend. Die Ergebnisse daraus können Anhaltspunkte für ein Elterngespräch zur Unterstützung des positiven Übergangs sein. Die Basis des Austauschs zwischen Schule und Kindergarten bezüglich der Schuleinschreibung bzw. des Entwicklungsstandes ist die schriftliche Einwilligungserklärung der Eltern.

Das Abschiednehmen vom Kindergarten findet in Form von verschiedenen Aktivitäten in kleinen Schritten statt: der Schnuppertag in der Grundschule gibt Einblick in den Schulalltag, der Vorschulabend stärkt das Wir-Gefühl der Gruppe, das Gestalten der eigenen Schultüte weckt die Spannung auf den ersten Schultag und die Schulranzen Party rundet die Kindergartenzeit ab.

3.4 Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag

Mikrotransitionen sind die kurzen Übergänge innerhalb des Kindergartenalltags, z.B. vom selbstbestimmten freien Spiel zum Morgenkreis, vom Maltisch zum Essen, vom Gruppenraum in den Garten oder von der Spielzeit zur Ruhephase.



Für Kinder im Kindergarten sind diese Übergänge wichtige pädagogische Momente, da sie Orientierung, Selbstorganisation, Selbstständigkeit und soziale Kompetenzen stärken. Auch wenn sie zeitlich kurz sind, bieten sie die Chancen für Bindung, Kommunikation, Beteiligung und emotionale Regulation.

Wir gestalten Mikrotransitionen, indem wir Vorhersehbarkeit und Struktur schaffen, Übergänge sprachlich begleiten, sie dem individuellen Tempo anpassen und das Kind beteiligen, als Fachkräfte emotionale Präsenz zeigen, Selbstständigkeit und soziale Kompetenzen bilden.

Wiederkehrende Rituale und feste Abläufe helfen den Kindern, den Tagesablauf einzuschätzen z.B. ein Lied zum Aufräumen. Übergänge werden angekündigt, Handlungen erklärt und gegebenenfalls begründet. Beispiel, in fünf Minuten räumen wir auf, dann treffen wir uns auf dem runden Teppich, um die Geschichte zu hören. Die Kinder werden aktiv einbezogen, z.B. durch Aufgaben oder Mitgestaltung. Kinder haben unterschiedliche Bedürfnisse und Entwicklungsstände. Die Fachkräfte geben Raum, dass Kinder sich auf den Wechsel vorbereiten, eigene Entscheidungen treffen oder Aufgaben übernehmen. Kinder helfen z.B. beim Tisch decken oder begleiten jüngere Kinder. Blickkontakt, unterstützende Worte oder kleine Gesten schaffen Sicherheit und Vertrauen. Fachkräfte zeigen Aufmerksamkeit, Empathie und Verlässlichkeit. Kinder lernen ihre eigenen Handlungen zu organisieren, Entscheidungen zu treffen und soziale Regeln einzuhalten. Mikrotransitionen bieten Gelegenheiten für Kooperation, Rücksichtnahme und Konfliktlösung. Im Team werden regelmäßig Abläufe reflektiert, um eine einheitliche und verlässliche pädagogische Haltung sicherzustellen.

4 Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Arbeits- und Gruppenorganisation

Die Einrichtung besteht aus drei Krippen- und drei Kindergartengruppen. Die Kinder werden im Kindergarten Stammgruppenbezogen im offenen Konzept betreut. Die Arbeit in der altersgemischten Stammgruppe bietet Kindern und Eltern Sicherheit und eine klare Struktur im Alltag. Während der Bringzeit, im Morgenkreis und gezielten pädagogischen Angeboten halten sich die Kinder in ihrer Stammgruppe auf. In der Freispielzeit sind die Türen geöffnet und die Kinder entscheiden selbst, ob sie im Gruppenraum bleiben, Angebote in den Lernbereichen wahrnehmen oder sich im Spielflur aufhalten. Zu verschiedenen Zeiten im Tagesablauf können die Kinder der gesamten Einrichtung miteinander in Kontakt treten. So treffen sich die Kinder im Garten bzw. im Bewegungsflur, organisieren gemeinsame Ausflüge oder andere Aktivitäten und Feste.



Unsere Kindergartengruppen:



Raumkonzept und Materialvielfalt

Unser Raumkonzept ist so gestaltet, dass Bildungs- und Erziehungsprozesse ungehindert stattfinden können. Dabei beachten wir die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder. Qualitativ hochwertiges Material und Spielzeug ist für die Kinder immer leicht zugänglich und regt diese aktiv zum Spielen an. Hierbei finden sich die verschiedenen Bildungsbereiche im Raumkonzept wieder und lassen zu, dass ausreichend Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten vorhanden sind. Es gibt Funktionsbereiche, die zum Bauen und Konstruieren einladen, Rollenspielbereiche, Leseecken, Kreativbereiche mit Maltisch und vielfältigem Materialangebot, Bereiche zum Forschen und Experimentieren. Die Turnhalle und der Garten werden regelmäßig von den Gruppen genutzt. Die Kita verfügt über ein Bistro, in dem alle Mahlzeiten eingenommen werden oder Aktionen im Bereich Ernährung und Gesundheit stattfinden können.

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

VORMITTAG

Bringzeit

Eine aufmerksame Begrüßung der Kinder und deren Familien sowie die zugewandte Gestaltung des Übergangs von Familie in die Kita leiten den Tag für das Kind ein.

Gleitende Brotzeit

Die Mahlzeit findet in einer wertschätzenden Atmosphäre statt und die individuellen Bedürfnisse der Kinder stehen im Mittelpunkt.

Morgenkreis in den Stammgruppen

Der Morgenkreis fördert das Zugehörigkeitsgefühl und bietet Orientierung. Lieder, Geschichten, Spiele und Gespräche über den Verlauf des Tages, über die Ideen und Themen der Kinder, finden hier statt.

Selbstbestimmte Lern- und Spielzeit

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten aufmerksam und feinfühlig die Spielsituationen und lassen sich aktiv von den Kindern in ihr Spiel einbinden. Auf der Basis dieser Beobachtungen setzt die Fachkraft Impulse zu weiteren Entwicklungsschritten.



Gezielte Aktivitäten/ Projektarbeit:

Lerninhalte werden für die Kinder altersentsprechend aufbereitet und fokussieren unterschiedliche Bildungsbereiche, wie z. B. Kreativität, Musik und Bewegung. Die Fachkräfte motivieren und begleiten. Hierbei arbeitet das Personal themen- und interessenbezogen und orientiert sich am Jahreskreis.

Gartenzeit und Spaziergänge

Aktivitäten außerhalb der Kita geben den Kindern die Möglichkeit, ihr Wissen über die Natur und die Umwelt zu erweitern. Bewegung ist für die gesamte Entwicklung der Kinder bedeutsam. Der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes wird viel Raum gegeben.

MITTAGSZEIT

Gemeinsame Mittagszeit

Die gemeinsamen Mahlzeiten bieten den Kindern die Möglichkeit zur Begegnung und zur Bildung. Eine angenehme Atmosphäre bei Tisch entsteht, wenn Kinder selbstbestimmt für sich und für die Tischgemeinschaft agieren können.

Ruhe/ Schlafenszeit

Eine Ruhezeit ist für die Entwicklung der Kinder unabdingbar. Ruheinseln und feste Schlaforte bieten Antworten für die individuellen Bedürfnisse der Kinder. In dieser Zeit ist eine Abholung nicht sinnvoll.

NACHMITTAG

Freie Lern- und Spielzeit*/ Gartenzeit*/ gleitende Brotzeit*

*wie oben beschrieben

Abholzeit je nach Buchung

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Partizipation – Selbst-, Mitbestimmungs- und Beschwerderecht der Kinder

„Das Kind hat das Recht, ernst genommen, nach seiner Meinung und seinem Einverständnis gefragt zu werden.“ – Janus Korczak



Kinder haben ein Recht auf Beteiligung an allen Entscheidungen, die das eigene Leben und das Zusammenleben in einer Gemeinschaft betreffen. Ebenso haben sie das Recht, sich nicht zu beteiligen. Partizipation dient der Entwicklung von demokratischen Gruppenprozessen und der eigenen Persönlichkeitsentwicklung.



Deshalb ist es uns wichtig, den Kindern Möglichkeiten der Meinungsäußerung, Mitgestaltung und Mitbestimmung zu bieten. In unserer Einrichtung lernen die Kinder früh, eigene Interessen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen, zu äußern und in die Gemeinschaft einzubringen. Je nach Alter- und Entwicklungsstand werden die Kinder von den pädagogischen Fachkräften dabei aktiv unterstützt und begleitet, sich an Entscheidungen und Angelegenheiten, die sie selbst oder den Kita Alltag betreffen, zu beteiligen und mitzubestimmen. Als Grenze sehen wir die Gefährdung der eigenen Gesundheit und die anderer. Kinder werden mit all ihren Anliegen und Bedürfnissen ernst genommen, gehört und wertgeschätzt, es wird nicht bewertet und es wird ihnen zugetraut Entscheidungen für sich selbst oder die Gemeinschaft zu treffen. So erkennen die Kinder, dass sie ein wichtiger Teil der Gruppe sind und ihre Meinung wertvoll ist. Sie nehmen aktiv Einfluss auf die Gestaltung ihres eigenen Lebens, das anderer und der Gemeinschaft. Dabei lernen die Kinder, dass bei der Planung und Entscheidungsfindung hin und wieder Konflikte entstehen können, dass eigene Bedürfnisse und Handlungen an Interessen und Plänen anderer angepasst und ausgehandelt werden müssen. Als pädagogische Fachkräfte unterstützen und motivieren wir die Kinder eine Gesprächs- und Streitkultur zu entwickeln, d.h. ihre Meinung zu äußern und zu vertreten, miteinander in den Dialog zu gehen, Kompromisse einzugehen, eine Entscheidung zu treffen oder die Lösung für ein Problem zu finden.

Durch die Beteiligung können unsere Kinder aktiv und erfolgreich die Gestaltung des Kitaalltags miterleben. Beteiligung in unserer Einrichtung geschieht durch:

- das gemeinsame Aushandeln von Regeln und deren Umsetzung; die Kinder überlegen und stimmen ab, welche Regeln ihnen für das Zusammensein in der Gruppe, in der Kita wichtig sind und wie wir diese einhalten können
- wir legen gemeinsam fest, was verhandelbar ist und was nicht ▫ in alltäglichen Situationen, z. B. die Wahl der Spielmaterialien, der Spielorte und Spielpartner in der selbstbestimmten Lern- und Spielzeit; mit wem möchte ich zum Wickeln gehen; die gemeinsamen Essenszeiten, Kinder entscheiden selbst, was und wie viel sie essen möchten, an welchem Platz sie sitzen
- Mitgestaltung beim Speiseplan für das Mittagessen soweit möglich; Mitbestimmen welche Lebensmittel zum gemeinsamen Frühstück bei Festen wie z.B. Fasching, Weihnachten, auf den Tisch kommen
- Mitbestimmung wie unsere Räume gestaltet und umgeräumt werden; welche Materialien gerade das Interesse ansprechen
- die Mitgestaltung des Tagesablaufs, z. B. wie und was geschieht in der selbstbestimmten Lern- und Spielzeit



- Einbringen von Ideen, Meinungen und Wünschen, in Bezug auf pädagogische Lernangebote, Projekte und den Morgenkreis; in der Kinderkonferenz oder im Tagesverlauf; die Wünsche aller werden gehört, diskutiert und berücksichtigt
- demokratisches Abstimmen, wenn Entscheidungen für die Gemeinschaft in allen Alltagssituationen getroffen werden
- die aktive Planung und Gestaltung von Festen und Aktionen; wenn Feste anstehen wird abgestimmt, welche Wünsche und Ideen wir gemeinsam umsetzen möchten.

Die Kinder können zu selbstbewussten und kommunikativen Persönlichkeiten heranzuwachsen, die bereit sind Verantwortung für sich selbst und für die Gemeinschaft zu übernehmen. Durch diesen von Vertrauen und Gleichberechtigung geschaffenen Umgang miteinander und die Teilhabe aller am Kita Alltag Beteiligten, ergeben sich zuverlässige, berechenbare und sichere Strukturen für Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte.

„Ich hatte gelernt, dass Kinder eine Macht sind, die man zur Mitwirkung ermuntern und durch Geringschätzung verletzen kann, mit der man aber auf jeden Fall rechnen muss.“ -

Janusz Korczak

In unserer Einrichtung können die Kinder Beschwerden frei und ohne Angst äußern, indem die pädagogischen Fachkräfte den Kindern ausreichend Zeit und Freiraum im Kita Alltag ermöglichen. Offene und vertrauensvolle Bindungen unterstützen die Kinder dabei. Jedes Kind hat ein Recht auf freie Meinungsäußerung. Wir achten auf Signale, wie Mimik, Gestik und sprachliche Äußerungen, da nicht jedes Kind seinen Unmut formulieren kann und gehen darauf kindgerecht ein. Beschwerden der Kinder sind erwünscht und werden ernst genommen. Gemeinsam wird im Vier-Augen-Gespräch, in der Kleingruppe, im Morgenkreis oder in der Kinderkonferenz nach Lösungen gesucht, die alle mittragen können. Die Kinder werden begleitet und erhalten in jedem Fall Hilfe. Pädagogische Fachkräfte zeigen in unserer Einrichtung die Bereitschaft zur Selbstreflexion, zum Austausch im Team und sind bereit zu etwaigem Fehlverhalten zu stehen. Das trägt wesentlich zur Qualitätssicherung in unserer Kindertageseinrichtung bei.

Grundlegend gilt:

- Kinder können ihre Beschwerden angstfrei äußern
- die Belange der Kinder werden ernst genommen
- Kinder werden begleitet und erhalten in jedem Fall Hilfe
- Erwachsene haben die Bereitschaft zur Selbstreflexion und zu etwaigem Fehlverhalten zu stehen



Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

„Kinder sind keine Fässer, die gefüllt, sondern Feuer, die angezündet werden wollen.“ – Rabelais



Ko-Konstruktion bedeutet für uns, Bildungsprozesse zusammen zu gestalten und durch gemeinsames Lernen stetig weiterzuentwickeln. Dies gelingt uns besonders bei der Entstehung und Umsetzung von Projekten. Der Schlüssel ist die soziale Interaktion. Aufgabe und Herausforderung der pädagogischen Fachkräfte ist es, eine lernende Gemeinschaft zu schaffen, in der sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Das Erforschen von Wissen steht hier im Vordergrund, weniger der reine Erwerb von Fakten. Kinder lernen systematisch vorzugehen, wenn sie sich gezielt mit einer Frage, einem Problem oder einem Thema auseinandersetzen. Sie entwickeln Strukturen und lernen, dass Ideen ausgetauscht, diskutiert, verwandelt oder ausgeweitet werden können. Durch eine kooperative Problemlösung sammeln die Kinder soziale Erfahrungen, die ihnen helfen, Verständnis für Unterschiedlichkeiten zu entwickeln. Jedes Kind bringt andere Kompetenzen, Erfahrungen und Fähigkeiten ein, die bei der Auseinandersetzung mit einem Thema zusammenwirken und besonders bei der Problemlösung hilfreich sein können. Die Kinder erkennen, dass es verschiedene Wege gibt, sich auszudrücken, die Welt wahrzunehmen und zu erleben. Ziel unserer Einrichtung ist es, dass die Kinder im pädagogischen Alltag miteinander tätig werden, gemeinsam ihre Erfahrungen mit sich selbst und der Welt verarbeiten und die daraus gewonnenen Erkenntnisse den anderen Kindern oder Erwachsenen mitteilen und aus den Rückmeldungen wiederum Erkenntnisse ziehen. Deshalb dokumentieren wir Projekte für die Kinder so, dass sie beschrittene Wege bis zum Ergebnis/ Ende nachvollziehen können. Das eröffnet auch die Möglichkeit, dass sie ihren Eltern oder Kindern, die nicht am Projekt beteiligt waren, davon lebendig berichten können und eventuell ein neuer ko-konstruktiver Austausch entstehen kann.

Beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen in der Krippe/Kita

Pflegesituationen wie Essen, Wickeln, An und Ausziehen, Toilettengänge, Schlaf – und Ruhephasen, sowie Trost- und Unterstützungsanlässe werden in unserer Einrichtung als zentrale Interaktions- und Bildungsangelegenheiten verstanden. Sie dienen der Beziehungsgestaltung, der emotionalen Sicherheit und der Förderung von Selbstständigkeit. Diese Situationen sind nicht beiläufig, sondern bewusst gestaltete Momente, in denen Fachkräfte Kindern Nähe, Orientierung und Beteiligung ermöglichen.

Im Kindergarten stehen die zunehmende Selbstständigkeit, Mitbestimmung und Unterstützung im eigenen Tempo im Vordergrund.



Wir begegnen den Kindern achtsam, feinfühlig und respektvoll. Jede Handlung wird angekündigt und sprachlich begleitet. Die Signale des Kindes (verbal und nonverbal) werden wahrgenommen und berücksichtigt. Kinder werden von uns aktiv beteiligt und übernehmen Aufgaben entsprechend ihren Fähigkeiten. Pflegesituationen finden in einer Atmosphäre von Ruhe und Verlässlichkeit statt.

Kinder erfahren durch beziehungsvolle Pflege Sicherheit und Vertrauen, Selbstwirksamkeit und Beteiligung, Sprach- und Interaktionsanregungen, sowie ein positiv erlebtes Körper- und Selbstbild. Pflegesituationen werden so zu tragenden Elementen unseres pädagogischen Alltags.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

„Die Beobachtung ist die Eingangstür zur pädagogischen Arbeit.“ - Heck



In unserer Einrichtung sind gezielte Beobachtungen und die Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder wesentliche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Durch den Einsatz verschiedener Methoden der Beobachtung, können wir uns ein umfassendes und aussagekräftiges Bild von der Entwicklung und vom Lernen jedes einzelnen Kindes machen.

Beobachtungen werden in der Krippe und im Kindergarten regelmäßig durchgeführt. Dafür kommen altersbezogene Entwicklungsbögen zum Einsatz und das für jede Kind individuell gestaltete Portfolio.

Portfolios sind die beste Form, die Individualität der Kinder zu betonen und ihre Lern- und Entwicklungserfahrungen festzuhalten. Hierin werden ein Teil der Werke des Kindes, Geschichten über das Kind, Fotografien bei Lernsituationen, Lernschritte usw. gesammelt. In der Arbeit mit dem Portfolio lernen die Kinder ihre Talente kennen, sie erlangen Vertrauen in ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten. Das Portfolio bietet die Möglichkeit eigene Lernschritte wahrzunehmen und macht Lernerfolge sichtbar. Ebenso bietet es Kindern und pädagogischen Fachkräften viele Gesprächsanlässe. So können Kind und Fachkraft in einen intensiven Dialog treten. Es stärkt die Bindung und Beziehung beider. Das Portfolio ermöglicht auch den Dialog der Kinder untereinander. Das kann Freundschaften entstehen oder vertiefen lassen oder auch zu gemeinsamen Aktivitäten anregen. Die eigene Entwicklungsmappe ist für jedes Kind jederzeit zugänglich. Portfolios sind für uns von großer Wichtigkeit und für eine gelungene Elternkooperation und im Einsatz bei den Entwicklungsgesprächen nicht mehr wegzudenken. Der Portfolioordner kann von den Eltern, das Einverständnis des Kindes vorausgesetzt, jederzeit eingesehen werden. Eltern können aktiv an der individuellen Gestaltung der Entwicklungsmappe mitwirken, wenn sie zum Beispiel Eltern- und Familienseiten einbringen. Am Ende der Kindergartenzeit nimmt jedes Kind als Erinnerung seinen Ordner mit.

Von uns verwendete Beobachtungsbögen im Kindergarten sind Kompik (Kompetenzen und Interessen von Kindern), SISMIK (Sprachverhalten und Interesse



an Sprache bei Migrantenkindern) und SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachigen Kindern).

Die intensive und individuelle Beobachtung jedes Kindes, der Austausch mit Kindern und Eltern ermöglicht allen an der Erziehungspartnerschaft Beteiligten, Neigungen und Interessen, Entwicklungs- und Lernerfolge, Stärken und Schwächen zu erkennen. Die Dokumentation der Kompetenzen und Entwicklungsschritte des Kindes dient nicht nur als Basis für Entwicklungsgespräche, sondern auch der Planung der pädagogischen Arbeit für jedes einzelne Kind, für die Gruppe und die Kita. Gerade bei der Entstehung von aktuellen Projektthemen spielt die Beobachtung in unserer Einrichtung eine große Rolle.

Um unsere Bildungsarbeit so transparent wie möglich zu gestalten, nutzen wir verschiedene Arten der Dokumentation. Unsere regelmäßig aktualisierte Konzeption ist handlungsleitend für unsere pädagogische Fachkräfte, Eltern und Kinder. Von den Fachkräften erstellte Wochenpläne lassen genügend Freiraum für das uns wichtige situationsorientierte Arbeiten. Berichte über die täglichen Gruppenaktivitäten, Spielsituationen, Aushänge von Kinderwerken und Fotos finden sich an den Pinnwänden vor und in den Gruppen wieder. Um den Eltern einen Einblick in unseren pädagogischen Alltag zu geben, haben sie die Möglichkeit jederzeit zu hospitieren.

Elternbriefe und Infos in der Kita App oder Aushang ergänzen die Dokumentation unserer pädagogischen Arbeit.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Das Spiel als elementarste Form des Lernens

Das Spiel ist die elementarste Form des Lernens. Kinder spielen aus eigenem Antrieb, aus Freude und Neugier. Im Spiel setzen sie sich mit ihrer Umwelt auseinander, entdecken Zusammenhänge, verarbeiten Erlebnisse und gestalten ihre Welt aktiv mit. Spielen bedeutet für Kinder lernen mit allen Sinnen.

In unserer pädagogischen Arbeit hat das Spiel einen zentralen Stellenwert. Im Spiel erwerben Kinder grundlegende Fähigkeiten wie Kreativität, Ausdauer, Empathie, Sprache, soziale Kompetenz und Problemlösefähigkeit. Sie erleben Selbstwirksamkeit, treffen Entscheidungen, probieren Rollen aus und wachsen an ihren Erfahrungen.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, Kinder im Spiel achtsam zu begleiten, ohne es zu lenken. Wir schaffen Zeit, Raum und Materialien, die zum Forschen, Gestalten und gemeinsamen Tun einladen. Durch gezielte Beobachtungen erkennen wir Interessen und Themen der Kinder und dokumentieren ihre individuellen Lernprozesse. Diese Beobachtungen bilden die Grundlage für unsere pädagogische Planung.

Unsere Räume sind so gestaltet, dass sie zum Entdecken und eigenständigen Handeln anregen. Sie bieten den Kindern Geborgenheit, Herausforderung und



vielfältige Spielmöglichkeiten. Das freie Spiel hat dabei einen hohen Stellenwert. Es ermöglicht den Kindern selbstbestimmt zu handeln und soziale Erfahrungen zu sammeln.

Uns ist es bewusst, dass Unterbrechungen in Spielprozesse die Konzentration und Tiefe des kindlichen Spiels stören können. Deshalb achten wir auf eine Tagesgestaltung, die längere, ungestörte Spielphasen zulässt. Wo Unterbrechungen notwendig sind, gestalten wir Übergänge sensibel und im Bewusstsein, das Spiel wertvolle Bildungszeit ist.

So verstehen wir das Spiel als Herzstück unserer pädagogischen Arbeit. Als lebendigen, kreativen Prozess, in dem Kinder lernen, wachsen und sich die Welt aneignen.

5.2 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

„Lernen ist die Freude an der Entdeckung der Welt.“ - K. Kunstmann



„Das pädagogische Handeln in unserer Einrichtung hat zum Ziel, Kindern in allen Bildungsbereichen Erfahrungen an die Hand zu geben. Hierbei ist nicht schulisches und fächerorientiertes Lernen gemeint, sondern ganzheitliches Lernen in Alltagssituationen, Projekten und an den Bedürfnissen der Kinder orientierten Angeboten. Wir verstehen das Lernen als Prozess von Erfahrungen und Reflexion. Das pädagogische Personal sieht sich als Bildungsbegleiter und sorgt für bestmögliche Voraussetzungen, um die individuellen Entwicklungsschritte der Kinder zu unterstützen.“ (Zitat Trägergrundsätze)

Kinder lernen immer und überall. Wir möchten den Kindern im Kindergarten vielfältige Bildungserfahrungen ermöglichen, im Freispiel, durch Projektarbeit und durch gezielte pädagogische Angebote. Uns ist es wichtig, dass die Kinder bei allen sie betreffenden Entscheidungen und deren Umsetzung eingebunden sind. Von Anfang an lernt das Kind über das Spiel seine Umwelt zu erforschen, zu verstehen und sich mit ihr auseinander zu setzen. Das selbstbestimmte Spiel hilft Kindern in die Gesellschaft hineinzuwachsen, Kompetenzen zu erwerben und eine eigene Identität zu entwickeln. Wir begleiten die Kinder bei diesen Lernprozessen, indem wir genügend Zeit, einen geschützten Rahmen und eine anregende Lernumgebung schaffen. Die Kinder entscheiden selbst mit wem, mit was und wo sie spielen und lernen in diesem Prozess soziale Kompetenzen für ihr weiteres Leben. Projektarbeit ist für unsere Kinder die gemeinsame, praktische und theoretische Auseinandersetzung zu einem bestimmten Thema. Themen entstehen durch intensives Beobachten der Kinder im Alltag. Wir orientieren uns am aktuellen Interesse und den Bedürfnissen der Kinder. Als Fachkräfte nutzen wir die pädagogische Methodenvielfalt und sprechen alle Sinne der Kinder an. In Projekten gibt es keine feste Struktur. Sie entwickeln sich und die Kinder gestalten diese aktiv mit. Die zeitliche Dauer richtet sich nach dem Bedarf. Ein Projekt zeichnet sich durch



selbsttätiges Erkunden und Erforschen der Kinder aus. Die Kinder sind an der Planung und Durchführung, an der Projektdokumentation und Reflexion aktiv beteiligt. Kinder und pädagogische Fachkräfte bilden eine lernende Gemeinschaft, sind Ko-Konstrukteure.

Ergänzend zur Freispielzeit und den Projekten nutzen wir gezielte Angebote. Sie sind durch die pädagogische Fachkraft geplante, bewusst ausgewählte und gezielte Aktionen in der Gesamt- oder Kleingruppe, die sich bei uns am Jahresverlauf orientieren. Themen erstrecken sich meist über einen längeren Zeitraum und werden durch uns mit verschiedenen Aktivitäten ganzheitlich erarbeitet. Zum Beispiel sind Bilderbücher, Lieder, Gespräche, Malen und Gestalten, gemeinsame Feste, Experimente ... Inhalt unserer gezielten Angebote. Unser Ziel ist es, dass „Wir-Gefühl“ in der Gruppe, Zuhören, Aufmerksamkeit und Ausdauer, vor einer Gruppe zu sprechen, sich trauen und auch mal zurücknehmen zu üben. Für uns verläuft ein gezieltes Angebot optimal, wenn wir moderieren, die Kinder trotz Planung möglichst selbständig lernen lassen, ihre Ideen nicht bremsen, sie konstruktiv miteinander umgehen und arbeiten können. Das bedeutet, dass Angebote sich anders entwickeln können als geplant und wir als Fachkräfte situationsorientiert und offen damit umgehen.

Die breite Vielfalt an Angeboten und Aktivitäten in unserer Einrichtung, die ganzheitliche Bildung, die Einbindung aller Sinne hilft den Kindern bei der Abspeicherung neuer Erfahrungen und Erkenntnisse, die so besser miteinander verknüpft und wieder abgerufen werden können.

5.3 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Werteorientierung und Religiosität

„Erziehung nimmt und beachtet jedes Wesen. Als eine Knospe an dem großen Lebensbaume.“ - Friedrich Fröbel



Kinder begegnen der Welt offen, neugierig, fragend, staunend und unvoreingenommen. Schon früh machen Kinder Erfahrungen, erleben und spüren Glück und Trauer, Vertrauen und Angst, Geborgenheit und Verlassenheit. Wir schaffen in der Kita eine Atmosphäre, in der die Kinder und Familien Geborgenheit und Freude erleben, sich angenommen fühlen, mit ihren religiösen bzw. weltanschaulichen Prägungen, Haltungen und Meinungen. Ethische Orientierung und religiöse Bildung sind miteinander verbunden und ein wichtiger Bildungs- und Erziehungsbereich in unserer Einrichtung. Im pädagogischen Alltag sehen wir es als unsere Aufgabe an, den verschiedenen Religionen und Kulturen aufgeschlossen, respektvoll und wertschätzend zu begegnen und den Kindern den Umgang mit dieser Vielfalt zu vermitteln. Neben dem Wissen über mögliche eigene



religiöse Wurzeln, den eigenen Glauben, lernen sie andere weltanschauliche und religiöse Orientierung kennen. Ziel ist es, die Kinder früh Erfahrungen machen zu lassen, dass Menschen auf der ganzen Welt unterschiedliche Überzeugungen haben. Dazu gehört es fremde Rituale/ Essgewohnheiten in unterschiedlichen Kulturen kennenzulernen und zu respektieren. Unsere Einrichtung möchte dazu beitragen, dass die Kinder eine positive Grundeinstellung zum Leben, Vertrauen zu anderen Menschen und Hoffnung auf die Zukunft entwickeln. In Gesprächskreisen oder durch Gespräche im Alltag werden Lebensfragen und unterschiedliche Themen von den Kindern hervorgebracht und unsererseits aufgegriffen, wie z. B.

Freundschaft, Glück, Umgang mit der Natur, Tod, Trennung, usw.

Anhand von Büchern, Liedern, Spielen, verschiedenen Projekten und Ausflügen, insbesondere aber durch Erzählungen der Kinder, werden die jeweiligen Inhalte vertieft und soziale Kompetenzen angeregt. Die Neugier zu verschiedenen Lebensfragen ist wichtig und wird von uns als Dialogpartner ernst genommen, damit die Kinder ein gesundes Selbstbewusstsein und Weltorientierung entwickeln können. Um sich in der Welt und in ihrem Leben gut zurecht zu finden, werden sie ermutigt, Sachverhalte kritisch zu hinterfragen.

Beim Aufbau von Freundschaften, Gestaltung von Beziehungen, selbstständigem Bewältigen von Konflikten, Wahrnehmung und Umgang mit Gefühlen, lernen die Kinder soziale, emotionale Werte in ihr Leben zu integrieren. Kinder lernen Werte wie Gut und Böse, gerecht und ungerecht zu unterscheiden. Sie werden mit Fragen konfrontiert, wie, was ist wichtig und worauf kann man verzichten? Was macht Glück aus oder was ärgert und verletzt mich? Sie erkennen, wie wichtig Solidarität und Hilfsbereitschaft sind.

Die verschiedenen christlichen Feste, wie St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern haben in unserer Kita ihren Platz und werden im Jahresverlauf entsprechend gefeiert.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

„Das Beste, um das Selbstgefühl der Kinder zu stärken ist, sie bedingungslos zu lieben!“ – Jesper Jul



Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzung, um sich in Gemeinschaften zu integrieren. Sie bilden einen Kernbereich der Elementarpädagogik und begleiten, beeinflussen und verstärken alle Lernprozesse, da sie eng mit kognitiven und sprachlichen Kompetenzen verknüpft sind.

Von Geburt an sind wir herausgefordert zu lernen, wie wir unsere Gefühle und unser Temperament steuern und auf die Gefühle anderer reagieren.

Grundstein legen wir in der Kita durch eine enge Kooperation mit den Familien. Die Betreuung der Kinder in der Stammgruppe unterstützt die Kinder von Beginn an beim Aufbau und der Pflege einer von Vertrauen und Sicherheit geprägten Bindung.

Kinder mit sicheren Bindungen verhalten sich sozialer, sind offener, selbständiger



und widerstandsfähiger. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich Kinder in andere Personen einfühlen können und deren Wünsche und Bedürfnisse wahrnehmen. Durch unsere Arbeit im offenen Konzept, geben wir den Kindern immer wieder Gelegenheit auch außerhalb der Stammgruppe, Kontakte zu anderen Kindern der Kita zu knüpfen. Gruppenübergreifende Aktivitäten und Projekte, vor allem aber das Freispiel bieten die unterschiedlichsten Gelegenheiten, sich als Kind auszuprobieren, sich selbst und die eigenen Stärken zu entdecken oder eigene Grenzen und die anderer wahrzunehmen und zu akzeptieren. Durch das gemeinsame Spiel entwickeln sich soziale Verantwortung, Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme, Mitgefühl, Anerkennung von Unterschiedlichkeiten, Konfliktfähigkeit und Wertschätzung. Unsere Kita bietet den Kindern ein breites Erfahrungsfeld für das Schließen von Freundschaften mit anderen Kindern, für Nähe und Vertrautheit. Als Gemeinschaftseinrichtung kann sie auch Ort der Auseinandersetzung sein, in dem Kinder lernen, mit Konflikten und starken Emotionen konstruktiv umzugehen. Dafür schaffen wir partizipatorische Rahmenstrukturen, die den Kindern helfen, im Alltag eine Kultur des Streitens, Aushandelns und Schlichtens zu entwickeln. Wo Kinder und Erwachsene gemeinsam planen und entscheiden, wo Regeln des Miteinanders zusammen aufgestellt werden, können auch Konflikte entstehen. Wir geben Gefühlen und Konflikten Zeit und Raum und unterstützen die Kinder Konfliktsituationen konstruktiv und fair zu lösen, indem das pädagogische Fachpersonal Impulse gibt, gegebenenfalls Lösungsmöglichkeiten anbietet und Aushandlungsstrategien, wenn nötig begleitet. Soziale Aushandlungsprozesse erleben, eigene Ideen oder die eigene Meinung einbringen, Rückmeldung dazu bekommen, andere Sichtweisen erkennen und akzeptieren, mögliche Konsequenzen und Lösungen mittragen, stärken das positive Selbstbild. Ziel der pädagogischen Fachkräfte ist es, dass die Kinder selbständig Lösungswege für Konflikte finden, möglichst eigenständig Konflikte lösen und damit gestärkt aus diesen hervorgehen.

Sprache und Literacy

*"Nur Kinder können beim Lesen Wunder bewirken. Darum brauchen
Kinder Bücher." - Astrid Lindgren*



Sprache ist als Schlüssel zum Welt- und Selbstverständnis und als zentrales Mittel zwischenmenschlicher Verständigung unabdingbar. Sprachliche Bildung leistet einen ausschlaggebenden Beitrag zur Persönlichkeitsbildung und ist Grundlage für die Integration und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Jedes Kind versucht von Anfang an, durch Gestik, Mimik und Lauten mit seiner Umwelt zu kommunizieren. Als Voraussetzung für eine gute Sprachentwicklung schaffen wir in der Kita eine Atmosphäre, in der die Kinder und Familien Wertschätzung erfahren und unbeschwert sprechen und zuhören können. Unsere pädagogischen Fachkräfte sind Sprachvorbild in ihrem Sprachgebrauch, in ihrer



Haltung gegenüber sprachlicher Kommunikation, sowie in ihrer Einstellung zu Dialekten und anderen Sprachen. Da viele unserer Kinder mehrsprachig aufwachsen, spielt bei uns auch die nonverbale Kommunikation eine große Rolle, wie Augenkontakt, Mimik, Gestik, Körperhaltung oder Stimmlage. Sprache und Sprachentwicklung durchzieht alle Bildungsbereiche. In unserer Einrichtung erwerben die Kinder sprachliche Kompetenzen deshalb nicht isoliert, sondern stets in Verbindung von Kommunikation, sinnvollen Handlungen und Themen, die sie interessieren. Unser pädagogischer Alltag bietet allen Kindern gleiche Chancen, in dem wir ständig und überall sprachanregende Aktivitäten und Situationen nutzen, die Sprachentwicklung zu fördern. So werden z.B. Alltagssituationen wie Hände waschen, zusammen den Tisch decken, das gemeinsame Essen, das Anziehen in der Garderobe, das Wickeln, der Spaziergang oder das Spielen im Park sprachlich und teilweise auch bildlich begleitet. Im Freispiel wecken sprach- und literacyanregende Materialien, wie z.B. Bilderbücher, Puzzle, Tischspiele, verschiedene Konstruktionsmaterialien, Puppen und Handpuppen das Sprachinteresse und sind jederzeit frei zugänglich für die Kinder. Besonders das selbstbestimmte Spiel motiviert die Kinder miteinander oder mit den pädagogischen Fachkräften ins Gespräch zu kommen. Sie lernen im gemeinsamen Spiel z.B. aktiv zuzuhören, auf Äußerungen von anderen einzugehen und aufzugreifen, eigene Gefühle und Bedürfnisse sprachlich auszudrücken, Konflikte sprachlich zu lösen, ihren Wortschatz zu erweitern, neugierig und offen anderen Sprachen und Kulturen zu begegnen oder üben die Begriffs- und Lautbildung. Das pädagogische Fachpersonal stellt viele offene Fragen, die die Kinder zum Sprechen anregen und die Sprechfreude unterstützen. Ein weiterer Baustein der Sprachentwicklung sind gezielte pädagogische Angebote und die Projektarbeit. Spezifische Angebote wie unser täglicher Morgenkreis, Bilderbuchbetrachtungen, das Vorlesen oder Erzählen, Malen und kreatives Gestalten, Turnstunden, das Singen und Erlernen von Liedern, das Musizieren mit Orff-Instrumenten, Sachgespräche, Hörspiele, das Forschen und Experimentieren und vieles mehr bereichern unseren Tagesablauf und laden zum Dialog ein. Die Projektarbeit oder die Arbeit in Kleingruppen fördern zusätzlich die Interaktion der Kinder. So weit möglich, lassen wir die Muttersprache oder verschiedene Dialekte der Kinder in die Gestaltung pädagogischer Aktivitäten mit einfließen. Zum Beispiel die morgendliche Begrüßung in verschiedenen Sprachen, mitgebrachte Bücher in der Muttersprache des Kindes oder die Einbeziehung der Familien in die unterschiedlichsten Aktivitäten der Kita sind ein Zeichen dafür, dass wir die Vielfalt der Sprachen und Kulturen in unserem Haus wertschätzen und uns eine gute Sprachentwicklung jedes Kindes wichtig ist. Eine gute Zusammenarbeit von Kita und Familie unterstützt ebenfalls die Sprachentwicklung der Kinder. Regelmäßig tauschen sich Eltern und pädagogische Fachkräfte über die Sprachentwicklung der Kinder aus. Von Anfang an, wird die Entwicklung der Sprache in unserer Einrichtung gezielt und systematisch beobachtet. Wir nutzen im Kindergarten die vom Staatsministerium für Frühpädagogik entwickelten Beobachtungsbögen Sismik (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern) und Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei



deutschsprachigen Kindern). Das hilft uns, den aktuellen Sprachstand zu erheben und wenn nötig in Zusammenarbeit mit Elternhaus und Fachdiensten diesen zu unterstützen.

Für Kinder im vorletzten Kindergartenjahr erfassen wir die Sprachentwicklung systematisch, um jedes Kind bestmöglich in seiner sprachlichen Bildung zu begleiten. Bei Kindern deren Eltern beide nicht deutschsprachiger Herkunft sind nutzen wir den Beobachtungsbogen SISMIK, bei allen anderen SELDAK. Zeigt sich ein zusätzlicher Unterstützungsbedarf, können die Kinder freiwillig am „Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“ ab Februar in der Kita teilnehmen. Die zuständige Grundschule lädt die Kinder dann ergänzend zur Sprachstandserhebung mit BASIC ein. Wird auch hier ein vertiefender Bedarf deutlich, gibt es eine gesetzliche Verpflichtung für die Kinder zu Teilnahme am Vorkurs in Kita und Grundschule und zum Besuch einer Kita mit Sprachförderangebot. Die Verpflichtung betrifft das letzte Kindergartenjahr vor der dem Schulbesuch. Kita und Grundschule tragen gemeinsam Verantwortung für eine kontinuierliche und kindgerechte sprachliche Bildung und arbeiten eng zusammen. Die Zustimmung der Eltern ist für die Zusammenarbeit Voraussetzung.

Digitale Medien

„Medienkonsum fördert das wirtschaftliche, Medienkompetenz das persönliche Wachstum.“ – Helmut Glaßl



Kinder kommen von klein auf mit den verschiedenen Medien in Berührung, in ihrem sozialen Umfeld und in unterschiedlichen inhaltlichen und kommunikativen Zusammenhängen. Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben teilzuhaben und es aktiv mitzugestalten. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kinder an einen bewussten, kritisch-reflexiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien heranzuführen. Alle Medien beinhalten Risiken und Chancen. Die Nutzung digitaler Medien erfolgt im sozialen Umfeld der Kinder sehr unterschiedlich. Es gibt Kinder die Medien unbegleitet nutzen, die bei der Nutzung von ihren Eltern begleitet werden oder Kinder, die keinen Zugang zu digitalen Medien haben. Hier versuchen wir als Kita einen Ausgleich zu schaffen, um die Chancengleichheit in diesem Bildungsbereich zu erhöhen. Auch beim pädagogischen Fachpersonal ist die Einstellung zur Nutzung digitaler Medien von Kindergartenkindern sehr verschieden. Ein konstruktiver Austausch und die Reflektion zum Einsatz digitaler Medien in unserer Einrichtung hilft uns, einen gemeinsamen Konsens zu finden und sich für die Digitalisierung zu öffnen. Ziel ist es, bestehende Konzepte und Angebote sinnvoll durch digitale Elemente anzureichern. Dabei geht es nicht darum, dass Kinder möglichst viel und oft in Kontakt mit digitalen Medien kommen. Die Kinder sollen weiterhin Erfahrungen beim Klettern, Toben, Malen, in Rollenspielen und anderen Spielen sammeln. Digitale Medien berücksichtigen wir als ein Element von vielen anderen.



Wir orientieren uns an der individuellen Entwicklung und Medienerfahrung jedes Kindes und wissen, dass eine spielerische Umsetzung gerade im Kleinkindalter eine große Rolle in diesem Bereich spielt. Unsere Kita stellt den Kindern verschiedene digitale Medien wie z.B. CD-Spieler, Hörmedien, Fotoapparat, Laptop, Storyboard, Tablets oder Bee Bots zur Verfügung.

Zu den Kompetenzen in der digitalen Welt zählt zum Beispiel der kompetente Umgang mit digitalen Geräten, die den Alltag der Kinder prägen. Wie etwa die Verwendungs- und Funktionsweise zu kennen (z.B. ein Lied auf einer CD auswählen), die Technik von Medien zu verstehen (z.B. wie entstehen bewegte Bilder), Medien aktiv zu produzieren (z.B. eigenes Lied oder Musik auf dem Tablet aufnehmen). Es geht darum Bildung mit und Bildung über Medien zu vermitteln. Dies erfolgt in unserer Einrichtung ganzheitlich. Wir zeigen den Kindern Wege auf, Medien kreativ zu nutzen. Es können Medien, Medieninhalte oder die Entstehungsart sein, die in der Lebenswelt der Kinder Bedeutung haben und durch die sich eigene neue Ideen entwickeln. Kinder lernen durch Beobachtung. Damit fungieren wir pädagogischen Fachkräfte auch in Bezug auf Mediennutzung als Vorbilder. Digitale Medien nutzen wir zur Arbeitserleichterung in vielen Arbeitsfeldern. Zum Beispiel bei der Vorbereitung und Planung von Elterngesprächen, für die Kommunikation mit Eltern, beim Führen von Beobachtungsbögen, für die Dokumentation pädagogischer Aktivitäten und Projekten oder für die Portfolioarbeit. Diese kann beispielweise ein Schritt sein, Kinder an digitale Medien heranzuführen, wenn Kind und Fachkraft gemeinsam ein Foto fürs Portfolio aussuchen. Durch ein Wechselspiel von gezielter Begleitung und selbsttätiger Kompetenzerweiterung stärken wir die Medienkompetenz der Kinder.

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

„Neugier ist ein verletzliches Pflänzchen, das nicht nur Anregung, sondern vor allem Freiheit braucht.“ - Albert Einstein



MINT bezeichnet einen Bildungsbereich, der Bestandteil der elementarpädagogischen Bildungspläne ist.

Kinder sind von Natur aus neugierig, ihre Umwelt zu entdecken. Aufgabe der Kita ist es, den Forscherdrang und die Neugierde der Kinder aufzugreifen und durch anregende naturwissenschaftliche und technische Lernangebote zu intensivieren. Die pädagogischen Fachkräfte geben den Kindern ausreichend Zeit und Raum zum Fragen, Entdecken, Beobachten, Experimentieren und Forschen.

Die frühe naturwissenschaftlich-technische Bildung trägt wesentlich dazu bei, den persönlichen Bezug der Kinder zu ihrer Umwelt zu festigen und sich in unserer hoch technisierten Welt besser zurecht zu finden. Positive Lernerfahrungen in diesem Bereich sind eine wertvolle Basis für das spätere Interesse an diesen Wissensgebieten. Wir möchten den Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit ihrer Umwelt vermitteln.



Themen, die wir in der Einrichtung aufgreifen sind zum Beispiel:

- Veränderungen in der Natur beschreiben, wie Wetter- oder jahreszeitliche Veränderungen, die wir bei Spaziergängen in der Umgebung beobachten
- Verschiedene Naturmaterialien sammeln, benennen, sortieren, ordnen und beschreiben, wie z.B. Blätter und Früchte
- Einfache Größen-, Längen-, Gewichts-, Temperatur- und Zeitmessungen durchführen und ein Grundverständnis dafür entwickeln
- Sich in Zeit und Raum orientieren, wie die Uhr, den Kalender oder die Jahreszeit im täglichen Morgenkreis einbinden
- Mit den verschiedensten Materialien bauen und konstruieren, wo Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten gesammelt werden können, z.B. Schwerkraft, Magnetismus, Optik
- Unterschiedliche technische Anwendungen erkunden, wie z.B. die Waage, Magnete, Hebelwirkung, schiefe Ebene
- Den sachgerechten Umgang mit Werkzeugen üben, z.B. Hammer, Säge
- Geräte auseinanderbauen und Erkennen, dass es repariert werden kann, wenn es nicht mehr funktioniert

Die Welt ist voller Mathematik. Ohne ein mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag unmöglich. Zahlen, Mengen und geometrische Formen lassen sich überall entdecken. Uns ist wichtig, dass die Kinder frühzeitig Gelegenheit bekommen, mathematische Lernerfahrungen zu sammeln, um so ihr mathematisches Talent zu entfalten. Wir bringen den Kindern in unserer Einrichtung auf spielerische und ganzheitliche Weise die Welt der Mathematik näher. Viele Tätigkeiten im Kita Alltag und zu Hause beinhalten schon mathematische Grunderfahrungen. Kinder erlernen durch tägliche Aufgaben wie zum Beispiel Einkaufen, Tisch decken, Kochen, Backen, Aufräumen mathematische Denkweisen. Ergänzend nutzen wir den Morgenkreis oder spezielle Spielmaterialien. Die Erarbeitung mathematischer Inhalte wird dem Alter der Kinder entsprechend angepasst. Im Morgenkreis begleiten uns beispielsweise der Kalender, die Jahreszeiten, Finger- und Bewegungsspiele, Abzählverse, Lieder oder rhythmische Lernaktivitäten. Um Mathematik für die Kinder auch im Freispiel sichtbar und täglich erfahrbar zu machen, nutzen wir zum Beispiel Zahlenspiele und Plakate, Maßbänder, Waagen, Alltagsgegenstände, verschiedene Konstruktionsmaterialien, Rollenspiele im Kaufladen, unterschiedliche Legematerialien, um Muster und Reihen zu entwickeln und fortzusetzen oder zum Ordnen, Sortieren und Vergleichen. Eine gute Atmosphäre zu schaffen, in der die Kinder vielfältige, spannende und abwechslungsreiche Zugänge für einen freudigen Umgang mit Mathematik finden, ist uns wichtig. Von Bedeutung ist dabei nicht das Ausmaß, sondern vielmehr ein bewusster Umgang mit mathematischen Inhalten und Zusammenhängen. Auch ein gewisses Verständnis von Informatik ist innerhalb unseres pädagogischen Alltags vorhanden, in dem wir Medien wie CD-Player, Tablet, Computer oder Hörbücher in einzelne Angebote einfließen lassen. Im Kindergarten setzen unsere pädagogischen Fachkräfte sogenannte Bee-Bots ein. Der Bee-Bot ist ein kleiner Roboter, der sich mit Hilfe von Tasten programmieren lässt und das analytische und



vorausschauende Denken, sowie die Problemlösefähigkeit der Kinder auf spielerische Weise fördert. Die Bee-Bots können vielfältig und abwechslungsreich eingesetzt werden. Sie ermöglichen den Kindern neue Chancen in der digitalen Welt. Der Einsatz erfolgt immer in Ko-Konstruktion mit den pädagogischen Fachkräften. Hier zeigt sich, dass mathematisches Denken in engem Zusammenhang mit sprachlichem Ausdruck steht. Wir sensibilisieren auch unsere Eltern, Gelegenheiten im Lebensalltag zu erkennen und aufzugreifen, um die Entwicklung mathematischer Kompetenzen der Kinder zu unterstützen.

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

„Freude am Schauen und Begreifen ist die schönste Gabe der Natur.“ –

Albert Einstein



In der frühen Kindheit werden Fähigkeiten und Werte als Grundlagen gelegt, die unseren Umgang mit uns selbst, anderen Personen und unserer Umwelt bestimmen. In unserer Einrichtung wollen wir den Kindern ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt vermitteln. Dabei ist es für die Kinder wichtig zu verstehen, welche Bedeutung gewisse Handlungsweisen für die Umwelt haben und welche Folgen auch daraus resultieren können. Es ist unser Ziel, den Kindern Verantwortung für die Welt und ihre Mitmenschen zu übertragen und sich dessen auch bewusst zu sein. Wir geben aufeinander acht und lernen, nachhaltig zu leben, denn unsere Umwelt ist unersetzlich und verletzbar. Umweltbildung und -erziehung erfasst viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltungen bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten. Häufig in unserer Kita kommunizierte Themen sind zum Beispiel, die richtige Mülltrennung, Tiere und Pflanzen, die vier Elemente oder Wasser und Strom sinnvoll zu nutzen. Wir halten uns viel in der Natur auf und beziehen gerne Naturmaterialien in unsere Projekte mit ein, mit Hilfe derer spielerisch noch spezifischer auf einzelne ökologische Themen eingegangen werden kann. Für Kinder ist es wichtig, die Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen. Sie in Staunen zu versetzen, über die Schönheit von Flora und Fauna. Die pädagogische Umsetzung passen wir dem Alter der Kinder an. Inhalte leiten wir meist aus aktuellen Erlebnissen und Beobachtungen ab. In der Natur können sich die Kinder frei bewegen und haben ausreichend Raum und Zeit zum Experimentieren, Forschen und Erkunden. Es bieten sich zahlreiche Gelegenheiten, Dinge neu zu entdecken, darüber zu staunen und daraus zu lernen. Dabei ist es für uns entscheidend, dass Kinder den Moment bewusst wahrnehmen und sich auch einmal die Zeit dafür nehmen, innezuhalten und dankbar für alles zu sein. Diese nachhaltige Lebensweise leben die Fachkräfte den Kindern vor, weshalb wir eine zentrale Vorbildfunktion für die Kinder haben.



Inhalte verschiedener Projektthemen werden für Kinder und Eltern transparent aufbereitet. So erreichen wir auch die Familien mit wichtigen ökologischen Themen. Wo immer es geht, können die Eltern aktiv Projekte unterstützen und mitgestalten.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

„Kunst wäscht den Staub des Alltags von der Seele.“ - Pablo Picasso



Von Geburt an erkunden und erschließen Kinder mit allen Sinnen ihre Umwelt. Dabei machen sie erste ästhetische Empfindungen und Erfahrungen. Kreativität ist eine Eigenschaft des Menschen, schöpferisch oder gestalterisch tätig zu sein. Ästhetik, Kunst, Kultur und Musik sind Bildungsbereiche, die sich gegenseitig durchdringen. In unserer Einrichtung begegnen sich die Kinder aus den unterschiedlichsten Kulturkreisen. Uns ist es deshalb wichtig, dass jedes Kind sowohl die eigene Kultur und Traditionen in den Kita Alltag einbringt als auch die anderer kennenlernt. Dafür schaffen wir eine offene und wertschätzende Atmosphäre in unserem Haus, in der sich alle tolerant begegnen können und achtsam miteinander umgehen. So oft wie möglich beziehen wir bei Aktivitäten die Eltern mit ein.

In unserer Kita bieten wir den Kindern ausreichend Raum und Zeit, Möglichkeiten und Impulse im selbstbestimmten Spiel oder auch bei pädagogischen Angeboten ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen, ohne sie in eine bestimmte Richtung zu drängen. Für uns bedeutet das, den Kindern verschiedenste Materialien zur Verfügung zu stellen und ihnen Anreize zu geben, um mit viel Freude kreativ zu werden. In der Kunst gibt es weder richtig noch falsch. Unsere Kinder haben freien Zugang zu jeder Art von gestaltendem Material wie Papier, Farben, Kleber, Wolle, Knete, Knöpfe, Federn usw. und Werkzeugen wie Pinsel, Scheren und Stiften. Die pädagogischen Fachkräfte ermutigen die Kinder während des Schaffensprozesses ihre Gedanken und Empfindungen mitzuteilen und in ihrem Denken neue, auch mal unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Eigene Vorlieben, Begabungen und Interessen entdecken und vertiefen die Kinder so. Für fertige Werke suchen wir in der Kita geeignete Plätze, damit alle Kinder daran teilhaben und im gegenseitigen Dialog weitere kreative Ideen entstehen. So beziehen wir die Kinder in die Raumgestaltung mit ein.

Auch im darstellenden Spiel können die Kinder in unserer Kita ohne Vorurteile ihren Gefühlen, Bedürfnissen und Gedanken Ausdruck verleihen. Besonders im selbstbestimmten Spiel leben die Kinder in den unterschiedlichen Rollenspielen die eigene Fantasie aus. Im Kaufladen, in der Puppenecke, beim Bauen und Konstruieren, beim Spiel im Garten, in der Turnhalle, beim Verkleiden, beim Geschichten erzählen ... können die Kinder für sich selbst oder in Gemeinschaft mit anderen Kindern ihre Kreativität entfalten.

Der Welt der Musik öffnen sich die Kinder neugierig und begeistert. Musik berührt positiv wie negativ und ist ein ideales Medium für jeden, um Gedanken und



Emotionen mitzuteilen, da sie die Sinne auf vielerlei Arten anspricht und vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten bietet. Auch Empfindungen, die nicht in Worte gefasst werden können, werden mit Hilfe von Musik transportiert.

Unseren pädagogischen Fachkräften ist es wichtig, den Kindern Musik auf vielfältige Art und Weise näher zu bringen. Tägliches gemeinsames Singen, Tanzen und Musizieren bringt den Kindern Freude und fördert sie in vielerlei Hinsicht. Zum Beispiel gemeinsames Singen im Morgenkreis stärkt die Entwicklung der eigenen Singstimme und das Gemeinschaftsgefühl, Fingerspiele und Abzählverse die Sprachentwicklung, Klang- und Geräuscherfahrungen mit Orffinstrumenten schulen die Wahrnehmung, Tanzen übt Rhythmik und Bewegung. Wir geben unseren Kindern die Möglichkeit, Musik als verbindendes soziales Element zu erleben. Ziel in allen Bereichen ist es, durch genügend Freiraum die Kreativität der Kinder zu stärken, das heißt ihnen die Entfaltung ihrer eigenen Persönlichkeit zu ermöglichen.

Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

*„Wenn es einen Glauben gibt, der Berge versetzen kann, so ist es der Glaube
an die eigene Kraft.“ - Marie von Ebner-Eschenbach*



Gesundheitliche Bildung ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit in der Kita An der Schutter. Ausreichend Bewegung, Entspannung, eine ausgewogene Ernährung und die Sexualität zählen zu den menschlichen Grund- und Existenzbedürfnissen. Damit sich die Kinder körperlich und geistig gut entwickeln und effektiv lernen können, bildet Gesundheit die Basis dafür. Maßgebend für die Gesundheit ist, dass wir die Kinder darin unterstützen, selbstbestimmt Verantwortung für ihr körperliches-geistiges Wohl zu übernehmen. Gesundheit bedeutet nämlich nicht nur das frei sein von Krankheit, sondern vieles mehr. Auch in diesem Bildungsbereich sind sich unsere pädagogischen Fachkräfte ihrer Vorbildfunktion bewusst.

Bewegung spielt besonders in der Kindheit eine große Rolle und stellt ein Grundbedürfnis für die Kinder dar. Sie haben einen natürlichen Drang und Freude daran, ihre Umwelt zu entdecken und sich zu bewegen. Sie krabbeln, gehen, laufen, hüpfen, schaukeln, werfen, greifen, heben ... und sind immer auf der Suche nach grob- und feinmotorischen Bewegungsmöglichkeiten. Das Bewegungsverhalten der Kinder können wir als Kita entscheidend mit beeinflussen. Daher bieten wir den Kindern im Tagesverlauf ausreichend Gelegenheiten, ihre motorischen Fähigkeiten zu erkennen und zu erproben, diese zu vertiefen und eigene körperliche Grenzen auszutesten, um somit den eigenen Körper besser kennenzulernen. Uns ist wichtig, dass die Kinder bei Bewegungsangeboten Raum und Zeit haben, ihre natürliche Bewegungsfreude auszuleben. Eigenaktivität und das freie kreative Ausprobieren von Bewegungsmöglichkeiten stehen dabei für uns im Vordergrund. Wir nutzen unsere Turnhalle und den Spielflur, z.B. zum Laufen, zum Hüpfen mit den Hüpfpferden, zum Klettern, zum Rutschen, zum Bälle rollen und werfen, zum Fahren



mit verschiedenen Fahrzeugen, zum Türme bauen und vieles mehr. Ausflüge und Spaziergänge kombinieren wir mit Bewegungsabläufen wie beispielsweise in oder über eine Regenpfütze springen, auf der Wiese laufen... Und auch unser Garten lässt viel Freiraum für die verschiedensten Bewegungsmöglichkeiten zu, wie rutschen, klettern, buddeln, fahren auf der befestigten Fahrbahn, Ballspiele, laufen usw. Durch Bewegung erschließen sich die Kinder die dingliche und räumliche Welt, entdecken Neues, treten mit anderen in Kontakt, entdecken den eigenen Körper und seine Fähigkeiten, erkennen eigene Stärken und Schwächen. In der körperlichen Aktivität erfährt das Kind, was es selbst bewirken kann, und entwickelt ein Bild von sich selbst.

Entspannung ist der Gegenpart zur Bewegung. Wir achten in der Kita darauf, dass wir im Kita Alltag einen ausgewogenen Wechsel von Anspannung und Entspannung für die Kinder schaffen. So können sie sich besser konzentrieren und sind aufnahmefähiger für andere pädagogische Aktivitäten. Entspannung hilft den Kindern zur Ruhe zu kommen, eigene Kräfte zu bündeln, um frühzeitig für Stress- und Problemsituationen gerüstet zu sein. Kinder lernen bei uns ihren Körper wahrzunehmen und zu spüren, eigene Bedürfnisse und Gefühle zu erkennen und diese zu äußern. In unserer Vorbildfunktion vermitteln wir Freude an Bewegung und Entspannung, was den Kindern hilft, ein positives Verhältnis dazu zu entwickeln. Unsere Räume gestalten wir so, dass die Kinder dem Bedürfnis nach Bewegung oder Ruhe nachgehen können. In den Gruppenräumen oder Nebenräumen dienen die gemütlich eingerichtete Ruheinseln dazu, sich auszuruhen, zu kuscheln, ein Buch zu lesen, zum Austausch mit anderen oder einfach nur um still zu sein und das Gruppengeschehen zu beobachten. Ebenfalls ist es in unserer Einrichtung wichtig, den Kindergartenkindern einen Mittagsschlaf zu ermöglichen. Wir orientieren uns beim Schlafen am individuellen Bedürfnis jedes Kindes. Im Austausch mit den Eltern stellen wir häufig fest, dass der Bedarf daheim meist ein anderer ist als in der Kita. Das liegt daran, dass die Kinder in der Kita, deutlich mehr Eindrücke, eine andere Lautstärke etc. verarbeiten müssen und die Kinder müder sind als zuhause. Die Ruhezeit hilft den Kindern zu entspannen, Kräfte zu bündeln, um für Stress und Problemsituationen besser gerüstet zu sein. Wenn ein Kind von selbst wach wird, kann es die restliche Ruhezeit im Gruppenraum zum Entspannen nutzen. In unserem Mehrzweckraum schlafen die Kindergartenkinder auf Matratzen. Immer wiederkehrende Rituale helfen den Kindern, schnell zur Ruhe zu kommen. Kinder, die mittags nicht schlafen, nutzen die Ruhephase in den Gruppenräumen zum Entspannen.

Ernährung ist ein weiterer Baustein, Körper und Geist gesund zu halten. In der Kita An der Schutter führen wir die Kinder an ein eigenverantwortliches, ungezwungenes und genussvolles Ess- und Trinkverhalten heran. Bei der gleitenden Brotzeit am Vormittag/ Nachmittag und beim Mittagessen im Bistro suchen sich die Kinder selbst aus, neben welchen Kindern und an welchem Tisch sie sitzen möchten. Die Kinder entscheiden selbst, was und wie viel sie essen möchten. Was Kinder mögen und was nicht, ist individuell sehr verschieden. Wenn auch Essvorlieben und Gewohnheiten vor allem im Elternhaus geprägt und kulturell beeinflusst sind, kann die Kita auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung entscheidenden Einfluss nehmen. Gesundes



Ernährungsverhalten unterstützen wir in unserer Einrichtung durch eine angenehme und zugewandte Atmosphäre. Essen wird als Genuss mit allen Sinnen erlebt beim Essen in der Gemeinschaft (Tisch decken, am Tisch sitzen, miteinander sprechen, Tischsitten beachten). Ausgewogene Mahlzeiten (hoher Bioanteil beim Mittagessen, Obst- und Gemüseteller zur Brotzeit) und die aktive Einbeziehung der Kinder in die Vor- und Zubereitung verschiedener Speisen (Kochen oder Backen als pädagogisches Angebot) ist uns wichtig. Die Kinder beteiligen wir, beim Erstellen des Speiseplans oder bei der Auswahl der Speisen für das „gemeinsame Frühstück“ bei Festen. Mögliche Projektthemen z.B. was ist gesund für meinen Körper und was nicht oder kulturelle Besonderheiten in der Ernährung werden aufgegriffen.

Körperpflege und Sauberkeitserziehung sind als feste Bestandteile in unseren Tagesablauf integriert. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder altersgemäß bei der Körperpflege, z.B. beim Hände waschen oder beim Toilettengang. Wir legen großen Wert darauf, den Kindern unsere Handlungen und die aufeinanderfolgenden Pflegeschritte zu beschreiben. Eine angenehme Atmosphäre vor allem in intimen Situationen, schafft Vertrauen bei den Kindern. Die Kinder entscheiden, wer das Wickeln, Umziehen etc. von den Bezugspersonen übernehmen soll. Ziel ist es, dass die Kinder Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers durch Zuschauen, Nachahmen und eigenes Tun erwerben und immer selbständiger werden.

Bei der Sauberkeitserziehung hilft uns eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern, um die Kinder positiv zu begleiten. Hier braucht es von allen Beteiligten Geduld, Zeit, Sensibilität und genug Wechselkleidung. Es wird immer wieder Fortschritte und Rückschläge geben, wenn das Kind im Spieleifer die Toilette vergisst.

Unterstützend erwerben die Kinder Kenntnisse über Körperpflege, Hygiene, Zahngesundheit und Sauberkeitserziehung in dem wir die Themen in pädagogischen Angeboten oder Projekten aufgreifen.

Sexualität ist ein menschliches Grundbedürfnis. Meist wird es Thema, wenn Kinder z.B. Fragen zu Zärtlichkeit, Schwangerschaft oder Geburt haben, die wir ihnen in der Kita altersgemäß beantworten. Kinder interessieren sich für ihren eigenen Körper und den der anderen. Die sinnliche und lustvolle Erfahrung des eigenen Körpers steht in Verbindung mit der kindlichen Sexualität. Früh erlebt das Kind über Hautkontakt beim Kuscheln, aber auch beim Toben und Rangeln lustvolle Gefühle. Bei der sexuellen Entwicklung ist uns wichtig, dass wir offen und unbefangen mit den Kindern über die Unterschiede und Geschlechtsmerkmale sprechen, damit die Kinder eine positive Geschlechtsidentität entwickeln und sich in ihrem Körper wohl fühlen. In Wickel- und Pflegesituationen verwenden wir bei der sprachlichen Begleitung die korrekten Bezeichnungen für die Geschlechtsteile und erklären den Kindern, dass dies Merkmale sind, die ein Mädchen oder einen Jungen ausmachen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder darin, für sie angenehme und unangenehme Gefühle zu unterscheiden und zu benennen, offen über ihren Körper zu reden, eine eigene Intimsphäre zu entwickeln und Nein sagen zu lernen. Lernerfahrungen in diesem Bereich schaffen ein gutes Körpergefühl, ein positives



Selbstbild und fördern die Beziehungs- und Liebesfähigkeit. Uns ist es wichtig, bei diesem Thema offen und behutsam, mit den Eltern zusammen zu arbeiten.

Lebenspraxis

„Wer hohe Türme bauen will, muss lang beim Fundament verweilen.“

– Friedrich Fröbel



Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit sind Grundlage für ein gesundes Selbstbewusstsein. Im Kindergartenalltag ergeben sich eine Fülle von Lernsituationen in unserem strukturierten Tagesablauf. Dies umfasst nicht nur den lebenspraktischen Bereich, wie das An- und Ausziehen, sondern auch die Selbstwahrnehmung – eigene Wünsche und Gefühle zu erkennen und diese richtig auszudrücken. Das Lerntempo und der Weg etwas zu erlernen sind individuell verschieden. Dieses gilt es zu beachten, um die Kinder nicht zu überfordern. In der Kita und in ihrem sozialen Umfeld erlernen die Kinder durch Nachahmung Alltagshandlungen auszuführen, den funktionellen Gebrauch von Gegenständen und die mit der Nutzung verbundenen Fertigkeiten. Es ist wichtig, dass Erwachsene die Kinder an den verschiedensten Tätigkeiten beteiligen und ihren geleisteten Beitrag als kompetente Unterstützung werten. Lob und Bestätigung wirken sich positiv auf die weitere Lernbereitschaft der Kinder aus.

Die Räume unserer Kita sind so eingerichtet, dass ausreichend Platz zum Erkunden, Beobachten und selbst tätig werden, vorhanden ist. Die Spielbereiche bieten Abwechslung und Gelegenheiten, sich lebenspraktische Kompetenzen anzueignen, zu intensivieren und zu vertiefen. Irrtümer, Fehler und Wiederholungen sind erlaubt und erwünscht. Die pädagogischen Fachkräfte bestärken die Kinder positiv bei Erfolgen und Niederlagen, was die Frustrationstoleranz stärkt.

Die Kinder übernehmen in unserer Kita alltägliche Aufgaben, die wir individuell abstimmen und begleiten. Solche Aufgaben sind z.B. Kleidung zunehmend eigenständig an- und auszuziehen, Hilfe bei der Zubereitung von Speisen, größtmögliche Selbstständigkeit beim Essen und Trinken erwerben, Spielmaterial eigenständig auswählen-holen-aufräumen, Buntstifte anspitzen, Blumen gießen, Tisch decken, selbständig auf die Toilette gehen, Händewaschen und vieles mehr. Dies bietet den Kindern die Möglichkeiten, sich unabhängig von Fremdsteuerung zu machen und ihre individuellen und sozialen Kompetenzen zu erweitern.



6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

„Dein Kind sei so frei es immer kann. Lass es gehen und hören, finden und fallen, aufstehen und irren.“ - Johann Heinrich Pestalozzi

Bildung und Erziehung jedes einzelnen Kindes beginnt in der Familie. Die Eltern sind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen.

Eltern und Kindertageseinrichtung begegnen sich als gleichberechtigte Partner und übernehmen gemeinsam die Verantwortung für die Erziehung und Bildung des Kindes. Eine Partnerschaft, die die Entwicklung des Kindes positiv verstärkt entsteht, wenn Familie und Kita sich von Beginn an füreinander öffnen. Eltern und pädagogische Fachkräfte verstehen sich als Ko-Konstrukteure. Gemeinsam gestalten wir die Übergänge des Kindes vom Elternhaus oder der Krippe in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Schule. Durch einen regelmäßigen Austausch über Entwicklung, Verhalten und Bedürfnisse des Kindes in der Familie und der Kita, können wir das Kind zusammen optimal auf seinem Weg durch die Kita Zeit begleiten. Eltern werden bei uns in ihrer Elternkompetenz angenommen, wertgeschätzt und unterstützt. Die Eltern erhalten regelmäßig Informationen zur pädagogischen Arbeit in der Kita und sind eingeladen, ihre Kompetenzen und Interessen einzubringen. So ergänzen und bereichern sich beide Seiten wechselseitig.

Eltern als Partner und Mitgestalter

Gemeinsam gestalten wir die Übergänge des Kindes vom Elternhaus oder der Krippe in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Schule und wünschen uns einen kooperativen Austausch. Zum einen möchten wir die Erziehungskompetenz der Eltern stärken, indem wir Einzelgespräche führen, pädagogisches Informationsmaterial auslegen und Themenabende anbieten. Zum anderen unterstützt uns das Expertentum der Eltern, um das Kind während der Kita Zeit auf seinem Weg gut begleiten zu können. Uns ist wichtig, dass ein Informationsaustausch in gemeinsamer Verantwortung stattfindet. Wir informieren gerne, sind aber auch mit Blick auf jedes einzelne Kind auf die Dialogbereitschaft der Eltern angewiesen. Die Teilnahme der Eltern am Alltag in der Kita ist erwünscht und willkommen. Sie können uns bei unserer täglichen Arbeit begleiten, an verschiedenen Aktionen teilhaben und sich ins Gruppengeschehen einbringen. Weitere Möglichkeiten an der täglichen Arbeit teilzuhaben sind die Begleitung bei Ausflügen, der Beteiligung bei Projekten, dem Backen oder Kochen mit den Kindern, Mithilfe bei der Planung, Organisation und Durchführung von Festen. Beteiligung,



Mitverantwortung und Mitbestimmung von Eltern bereichert und unterstützt unsere Arbeit. Hier sprechen wir alle Eltern an, indem regelmäßige Elternbeiratssitzungen stattfinden. Hier tauschen sich die Mitglieder des Elternbeirates aus. Willkommen, hierzu sind alle Eltern. Als Ansprechpartner wählt die Elternschaft ihre Vertreter zu Beginn des neuen Kindergartenjahres. Die Mitglieder des Elternbeirates sind ein Sprachrohr für die Elterngemeinschaft, fördern das Gemeinschaftsgefühl, unterbreiten Verbesserungsvorschläge, stellen gegenseitigen Kontakt zu den Elternbeiräten des Clusters her, vertreten die Einrichtung in der Öffentlichkeit, organisieren allein oder in Kooperation mit der Kita Angebote für Eltern und loten die verschiedenen Elterninteressen aus. Zu Beginn des Kita Jahres besprechen wir mit den neu gewählten Elternvertretern die Jahresplanung und die Schließzeiten. Um die unterschiedlichen Familienbedürfnisse und Wünsche der Eltern zu berücksichtigen, gestalten wir die Planung offen. So geben wir Raum und Möglichkeiten spontane, situationsorientierte Aktivitäten und Veranstaltungen mit einzuplanen. Durch die gemeinsame Planung gewährleisten wir, dass die Angebote verschiedene Formen der Elternarbeit aufweisen, so viele Eltern wie möglich erreicht werden, auf deren Bedürfnisse geachtet wird und Abwechslung enthält. Die jährlich stattfindende Elternbefragung, welche die Akzeptanz der Eltern zu den verschiedensten Bereichen, wie beispielsweise Pädagogik, Ausstattung und Mittagsessen, sowie die Bedarfe zu den Öffnungszeiten und Schließzeiten abfragt, unterstützt unsere qualitative Weiterentwicklung.

Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Um die partnerschaftliche Zusammenarbeit abwechslungsreich und bedürfnisorientiert zu gestalten, sind die Angebote für Eltern und Familien in unserer Einrichtung vielfältig.

Beispiele von Aktivitäten, Angeboten und die Mitarbeit in unserer Kita: ▫

Elternvertreter im Elternbeirat ▫ Elternabende o. -nachmittage themenbezogen ▫ Teilnahme an der jährlichen Elternbefragung ▫ Elternbriefe ▫ Aushänge ▫ Konzeption ▫ tägliche Dokumentation der pädagogischen Arbeit ▫ Tür- und Angelgespräche ▫ Entwicklungsgespräche ▫ Eltern Café ▫ Spielenachmittage ▫ Mitarbeit in Projekten ▫ Hospitation im Kita Alltag ▫ Feste/ Feiern ▫ Mitarbeit am Portfolio ▫ Begleitung von Ausflügen ▫ Bastelaktionen und gemeinsames Werken ▫ Bücherwoche – Eltern lesen vor ▫ Aktionstag Musik ▫ Gemeinsam Kochen oder Backen in der Kita.

Uns ist es wichtig den Eltern ein breites Angebot anzubieten, um so dem neuen Bild einer Elternkooperation und dem Familienwandel gerecht zu werden. Jedes Kita Jahr bringt Abwechslung mit, da viele Kinder und deren Familien unsere Einrichtung über mehrere Jahre besuchen.

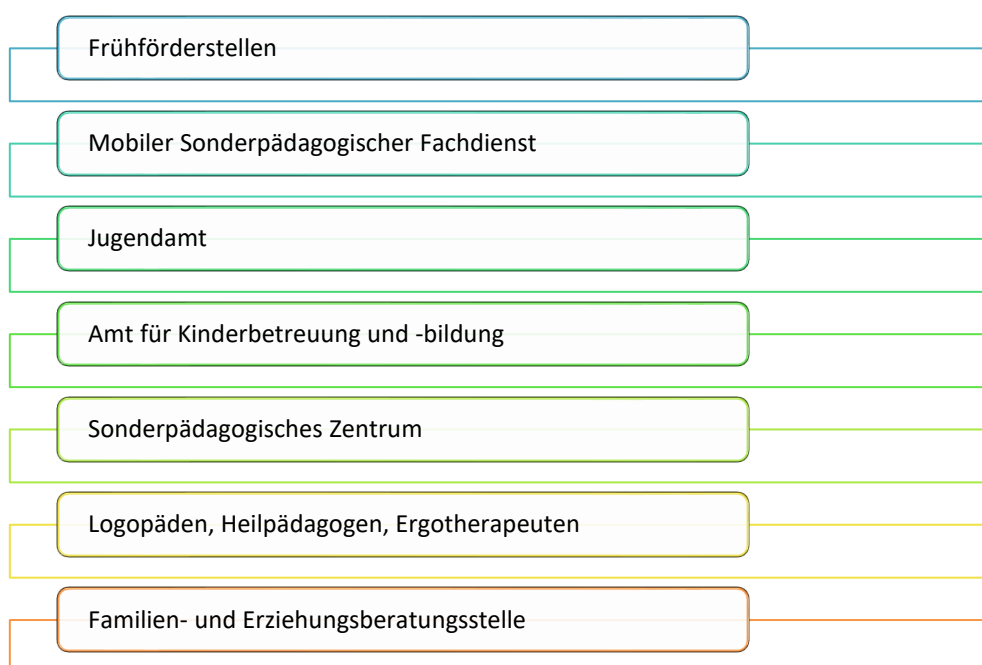


6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Unsere Einrichtung ist mit unterschiedlichen Fachdiensten vernetzt. Die Basis für eine gute Zusammenarbeit beruht auf gegenseitigem Vertrauen zwischen den Eltern, den pädagogischen Fachkräften und den Fachdiensten. Wir begleiten die Familien und helfen ihnen dabei, einen passenden Fachdienst zu finden und die Beantragung in die Wege zu leiten.

Fachdienste werden hinzugezogen bei fachspezifischen Fragen zur Entwicklung. Diese Instanz kann sowohl von Eltern als auch von der Einrichtung ausgehen. Durch die Zusammenarbeit mit dem Fachdienst kann nun mit Hilfe der Ressourcen, die jedes Kind mitbringt, an der individuellen Lernentwicklung angeknüpft werden.



Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Die städtische Kita „An der Schutter“ ist dem Cluster Mitte-West zugeordnet. Zum Cluster gehören ebenso die städtische Kita „Regenbogen“ und die städtische Kita „Waldeysenstraße“.

Diese Bildungsgemeinschaft ermöglicht es uns, sich zusammenzuschließen, um an bestimmten Projekten gemeinsam zu arbeiten, sich auszutauschen über verschiedene Themen der Bildungs- und Erziehungsarbeit, sich bei Personalmangel gegenseitig zu unterstützen, die Räumlichkeiten/Materialien zu nutzen und pädagogische Angebote zu organisieren. So können sich die Vorschulkinder der Häuser treffen und gemeinsame Ausflüge planen, z.B. den Verkehrsgarten in Gerolfing besuchen. Die ortsnahe Grundschule in Friedrichshofen bietet uns eine



Zusammenarbeit in Form des „Vorkurs Deutsch“ und einen Vorschulbesuch am Ende des Kindergartenjahres an.

Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen

Als Bildungseinrichtung sind wir stets bemüht, den gesamten Lebensraum der Kinder im Blick zu haben. Durch Projekte und die Beteiligung der Kinder an der Gestaltung unseres pädagogischen Alltags, ergeben sich immer wieder neue Impulse, die Lernumgebung der Kinder zu erweitern und die Bildungserfahrungen zu bereichern. So weit wie möglich, binden wir hier die Eltern mit ein. Durch die zentrale Lage bietet es sich vor allem bei schönem Wetter an, auf die nahegelegenen Spielplätze zu gehen oder beispielsweise in Form von Projekten, den Zahnarzt, Museen, das Stadttheater, die Stadtbücherei, das Klinikum, die Polizei bzw. die Feuerwehr zu besuchen. Je nach Angebot bzw. Projekt bilden sich entsprechend dazu immer wieder neue Netzwerkpartner im Gemeinwesen.

Unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum

Als Kinder- und Familienzentrum verstehen wir uns als Teil eines sozialen Netzwerks, das Familien in ihrer Vielfalt begleitet, stärkt und fördert. Unser pädagogisches Handeln basiert auf der Überzeugung, dass gelingende Bildung, Erziehung und Betreuung nur in gemeinsamer Verantwortung aller am Entwicklungsprozess Beteiligten gelingen kann. Ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit ist die enge Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern. Wir pflegen regelmäßige Kontakte und einen offenen Austausch mit unserem Träger, dem Jugendamt, der Grundschule, dem Stadtteiltreff, der Frühförderstelle, Kinderärzte/innen sowie unterschiedlichen Beratungsstellen. Durch diese partnerschaftliche Vernetzung können wir Familien bedarfsgerecht unterstützen, frühzeitig Hilfen vermitteln und gemeinsam Angebote entwickeln, die den Bedürfnissen der Kinder und Eltern entsprechen. Regelmäßiger fachlicher Austausch, gemeinsame Fallbesprechungen (unter Wahrung des Datenschutzes) sowie die Entwicklung abgestimmter Angebote sichern die Qualität unserer Arbeit und tragen dazu bei, Übergänge für Kinder und Familien (z.B. von der Kita in die Schule) sensibel zu gestalten. Unser Netzwerk trägt wesentlich dazu bei, die Kita als Lebens-, Lern- und Erfahrungsort für Kinder und Familien weiterzuentwickeln und den Sozialraum im Sinne einer familienfreundlichen Gemeinschaft aktiv mitzugestalten.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Zu den Aufgaben einer Kita zählen auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen gefährdet ist, sowie deren Schutz vor weiteren Gefährdungen. Die



gesetzliche Grundlage findet man im SGB VIII & 8a oder im BayKiBiG Art. 9b. Mit der Aufnahme des Kindes übernimmt die Kita diesen Sorge- und Schutzauftrag für jedes Kind. Besteht ein Verdacht von Kindeswohlgefährdung durch Vernachlässigung oder Missbrauch, oder werden schwerwiegende Verhaltens- oder Entwicklungsauffälligkeiten beobachtet haben die Fachkräfte die Pflicht eine Gefährdungsbeurteilung zu erstellen. Sie können sich dabei von einer insofern erfahrenen Fachkraft (ISEF) beraten lassen. Auch die Eltern sind in die Gefährdungsbeurteilung miteinzubeziehen, soweit hierdurch der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Außerdem müssen die Fachkräfte dahingehend auf die Eltern einwirken, dass sie angemessene Hilfe in Anspruch nehmen. Sind die Eltern nicht gewillt oder in der Lage dies zu tun, wird das zuständige Jugendamt informiert.



7 Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

7.1 Zusammenarbeit im Team

Eine gute pädagogische Arbeit lebt von einem starken und vertrauensvollen Team. In unserer Kita verstehen wir uns als Gemeinschaft, die miteinander wächst, voneinander lernt und sich gegenseitig unterstützt. Gemeinsam tragen wir die Verantwortung dafür, dass sich Kinder, Familien und Personal wohlfühlen und unsere Einrichtung ein Ort der Entwicklung, Offenheit und Freude bleibt.

Offene und wertschätzende Kommunikation ist die Basis unserer Zusammenarbeit. Wir nehmen uns regelmäßig Zeit für Teamsitzungen, pädagogische Tage und kurze Alltagsabsprachen, um uns gegenseitig zu informieren, abzustimmen und zu reflektieren. Unterschiedliche Meinungen sehen wir als Chance, unsere Arbeit vielfältig zu gestalten und neue Perspektiven einzunehmen. Wir hören einander zu, sprechen ehrlich und respektvoll miteinander und suchen gemeinsam Lösungen. Unser Team versteht sich als lernende Gemeinschaft. Wir nutzen Fort- und Weiterbildungen, kollegiale Beratung und gegenseitige Beobachtung, um uns weiterzuentwickeln und voneinander zu lernen. Jede/r bringt eigene Erfahrungen, Stärken und Ideen ein. So entsteht ein lebendiger Austausch, der unsere pädagogische Arbeit bereichert. Wir reflektieren regelmäßig was gut gelingt und wo wir uns verändern oder Neues ausprobieren möchten.

Fehler gehören zum Leben dazu. In unserer Kita pflegen wir eine offene Fehler- und Beschwerdekultur. Wenn etwas nicht gut läuft, sprechen wir es an und suchen gemeinsam nach Ursachen und Lösungen. Kritik sehen wir als Möglichkeit zu Wachsen. Beschwerden von Eltern, Kindern und Kollegen/innen nehmen wir ernst und gehen achtsam damit um.

So schaffen wir Vertrauen, Transparenz und stetige Weiterentwicklung. Durch diese Haltung entsteht ein Arbeitsklima, in dem sich alle gehört, gesehen und wertgeschätzt fühlen. Das bildet die Grundlage für eine gute pädagogische Qualität und ein starkes Miteinander im Alltag.

7.2 Personal- und Teamentwicklung

Damit sich jede/r sicher und handlungsfähig fühlt, legen wir Wert auf klare Aufgabenverteilungen und Zuständigkeiten. Neue Mitarbeitende werden sorgfältig eingearbeitet und erhalten Unterstützung, um ihre Rolle im Team gut zu finden.

Durch regelmäßige Absprachen und transparente Kommunikation wissen alle, was zu tun ist und wie die Zusammenarbeit gestaltet wird.

Als lernende Organisation betrachten wir Veränderungen und Herausforderungen als Chance gemeinsam zu wachsen. Wir reflektieren regelmäßig unsere pädagogische Arbeit, tauschen Erfahrungen aus und entwickeln auf dieser Grundlage neue Ideen und Konzepte. Lernen geschieht nicht nur in Fortbildungen, sondern auch in den täglichen Begegnungen und im gemeinsamen Nachdenken über unsere Praxis.

Die Qualität sichern wir durch regelmäßige Teambesprechungen, Leitungstreffen und Austauschformate mit dem Träger. Sie dienen dazu, Informationen weiterzugeben,



Entscheidungen abzustimmen und Anliegen frühzeitig zu besprechen. Diese enge Zusammenarbeit schafft Vertrauen, Transparenz und gegenseitige Unterstützung zwischen Träger und Team.

Die pädagogische Arbeit ist anspruchsvoll und verlangt ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen, Geduld und Belastbarkeit. Deshalb achten wir auf die seelische Gesundheit und das Wohlbefinden aller Mitarbeitenden. Coaching, kollegiale Beratung und Teamtage werden regelmäßig angeboten und genutzt, um Konflikte zu klären und neue Perspektiven zu gewinnen. Auch Humor, gegenseitige Wertschätzung und gemeinsame Aktivitäten im Alltag tragen zu einem gesunden Miteinander bei.

Wir ermutigen und begleiten unsere Mitarbeitenden darin, ihr persönliches berufliches Profil weiterzuentwickeln. Fort- und Weiterbildungen, Hospitationen und Fachliteratur stehen allen offen. In jährlichen Mitarbeitergesprächen werden individuelle Stärken, Interessen und Entwicklungsziele besprochen und gemeinsam konkrete Schritte vereinbart.

Unsere pädagogische Konzeption ist ein lebendiges Dokument, das regelmäßig überprüft und weiterentwickelt wird.

7.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Diese pädagogische Konzeption bildet die Arbeitsgrundlage für alle pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung. Sie beschreibt unser Verständnis von Bildung, Erziehung und Betreuung und dient als verbindlicher Rahmen für unsere tägliche Arbeit. Gleichzeitig verstehen wir sie als ein lebendiges Dokument, das sich mit den Bedürfnissen der Kinder, den fachlichen Entwicklungen und den Veränderungen in unserem Haus stetig weiterentwickelt.

Wir überprüfen und überarbeiten unsere Konzeption regelmäßig, um sie an aktuelle pädagogische Erkenntnisse, gesetzliche Vorgaben und strukturelle Veränderungen anzupassen. Dabei ist uns die Reflexion unserer pädagogischen Haltung und Arbeitsweise ein zentrales Element. Nur durch gemeinsames Nachdenken, Austauschen und Überprüfen unseres Handelns können wir eine qualitativ hochwertige Bildung und Betreuung sicherstellen.

Für diesen Prozess nutzen wir Teamsitzungen oder Konzeptionstage. Sie bieten Raum, um pädagogische Prozesse zu reflektieren, neue Impulse zu entwickeln und konkrete Veränderungsschritte zu planen. Weiterentwicklung verstehen wir als kontinuierlichen Lernprozess, der von Offenheit, Kooperation und dem gemeinsamen Ziel getragen wird, Kindern die bestmögliche Begleitung zu bieten.

Ein zentrales Thema unserer aktuellen Entwicklungsphase ist die aktive Beteiligung der Kinder in Krippe und Kindergarten. Gemeinsam mit der Pädagogischen Qualitätsbegleitung (PQB) beschäftigen wir uns damit, wie eine gelingende Umsetzung von Partizipation in allen Bereichen des Alltags aussehen kann. Im Rahmen von Gesprächen an unserem Konzeptionstag reflektieren wir den derzeitigen Stand. Deutlich wird, dass Partizipation in vielen Bereichen unseres



Alltags verankert ist, etwa in Morgenkreisen, Gesprächssituationen, Mitentscheidungsangeboten oder der sensiblen Wahrnehmung nonverbaler Signale der Kinder. Gleichzeitig zeigte die Analyse, dass es Entwicklungspotenzial gibt – insbesondere in der bewussten Öffnung von Entscheidungsräumen, der klaren Strukturierung von Beteiligungsformaten und der noch sichtbarerem Einbindung der Kinder in Krippe und Kindergarten.

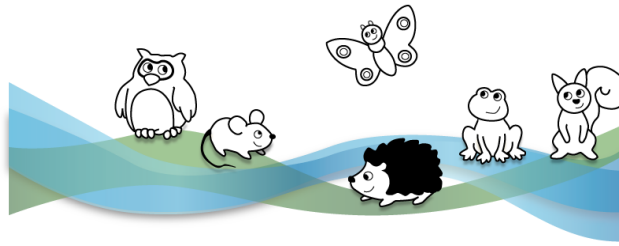
Wir haben festgestellt, dass die Fachkräfte eine grundsätzlich dialogische wertschätzende Haltung leben, jedoch im Alltag manchmal Stillstand entsteht, weil Routinen oder zeitliche Rahmenbedingungen Beteiligungsprozesse erschweren. Zudem wurde sichtbar, dass Beteiligung gelegentlich eher situativ geschieht und weniger auf verbindlich festgelegten Strukturen basiert. Diese Erkenntnisse sind für uns wichtige Anhaltspunkte, um unser pädagogisches Handeln weiter zu professionalisieren.

Ziel ist es, Kinder bestmöglich an Entscheidungen zu beteiligen, ihnen altersangemessene Mitbestimmungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten zu eröffnen und ihre Perspektiven systematisch einzubeziehen.

Dabei reflektieren und entwickeln wir:

- Wie Entscheidungsräume klarer definiert und für Kinder transparent gemacht werden können
- Wie Kinder ihre Ideen, Wünsche und Beschwerden selbstbewusst einbringen können
- Wie pädagogische Fachkräfte Entscheidungsprozesse sprachlich, visuelle und strukturell kindgerecht begleiten
- Wie Beteiligung auch für Krippenkinder durch nonverbale Kommunikation, Wahlmöglichkeiten und verlässliche Routinen spürbar wird
- Wie wir feste Beteiligungsformen (z.B. Kinderkonferenz, Gruppenabstimmungen, Gesprächsinseln) stärken können

Auf Grundlage unsere bisherigen Reflektionsergebnisse entwickeln wir konkrete Maßnahmen und erarbeiten gemeinsam mit der PQB einen verbindlichen Rahmen für Partizipation in unserer Einrichtung. Wir wollen eine lebendige Beteiligungskultur etablieren, in der alle Kinder ihre Meinung und Bedürfnisse angstfrei äußern können, Verantwortung übernehmen und aktiv an der Gestaltung ihres Alltags mitwirken. Partizipation ist eine zentrale Grundlage für individuelle Bildungsbegleitung und nachhaltige Bildungsprozesse. Sie stärkt Kinder umfassend in ihren sozialen, emotionalen und kognitiven Kompetenzen und macht demokratisches Handeln unmittelbar erfahrbar. Zugleich bildet sie eine wichtige Basis für Inklusion, da sie Vielfalt wertschätzt, individuelle Bedürfnisse sichtbar macht und gemeinsames Handeln ermöglicht.



Kita „An der Schutter“

B • bewegt

I • individuell

L • lebenslang

D • Dialog

U • unersetzlich

N • Nachahmung

G • ganzheitlich

„WIR“

Verwendete Literatur:

- Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (Cornelsen 8.Auflage 2017)
- Bildung und Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren (Verlag das Netz 2010)
- Bayrische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (Bayrisches Staatsministerium)
- Trägergrundsätze der Stadt Ingolstadt
- Elternarbeit im Kindergarten (Books on Demand GmbH 3.Auflage 2018 Martin R. Textor)